

Siedlung, Mobilität & Infrastruktur

# Von der Zukunft in die Gegenwart

Zukunftsinseln leben

vernetzt

Ökologie

Wirtschaft

identitäts-  
stiftend

Visionsmagazin #4

vision  
stadt  
hohenems

## Zukunftsinseln leben > Visionsmagazin #4

Wie kommt das neue in die Welt [Karin Metzler und Wolfgang Ritsch]	01
Gemeinsame Grundausrichtung	02
Auswertungsmethoden	03
Soziales – Kernbotschaft	06
Soziales – Thesen/Konklusion	08
Stellungnahme des Visionsteams	14
Kultur – Kernbotschaft	16
Kultur – Thesen/Konklusion	21
Beispiele im öffentlichen Raum	24
Auf Spurensuche – Auswertungszwischenstand aus der Zukunftswerkstatt	26
Ökologie – Kernbotschaft	28
Ökologie – Thesen/Konklusion	32
Wirtschaft – Kernbotschaft	36
Wirtschaft – Thesen/Konklusion	40
Siedlung, Infrastruktur und Mobilität – Kernbotschaft	46
Siedlung, Infrastruktur und Mobilität – Thesen/Konklusion	48
Strategische Maßnahmen und Leitfragen zur Umsetzung	51

## Wie kommt das Neue in die Welt?

Der Prozess Vision Stadt Hohenems und die zwei Tage der dialogischen Zukunftswerkstatt haben neue Visionsbilder für die Stadt Hohenems hervorgebracht. Aus einer Fülle von Ideen lassen sich neue Wege für die Zukunft der Stadt Hohenems erkennen. Wie gelingt es von Vereinzelungen zu einer lebendigen Verantwortungsgemeinschaft zu gelangen? Wie können ganz konkrete Schritte in Richtung gemeinsamer Stadtentwicklung gegangen werden? Was ist den Menschen, denen die qualitätsvolle Stadtentwicklung von Hohenems am Herzen liegt, besonders wichtig?

Aufbauend auf den Visionsmagazinen 1-3 möchte das vorliegende Magazin 4 die Ergebnisse aus dem Prozess Vision Stadt Hohenems mit der Zukunftswerkstatt und den zahlreichen Workshops darstellen und interpretieren.

Zusammengefasst heißt das: Eine lebendige Verantwortungsgemeinschaft hat eine Fülle von Daten, Fakten, Sichtweisen und Ideen zusammengetragen, um die Stadt Hohenems weiter zu entwickeln. Mehrere hundert Menschen haben bei diesen Zusammenkünften ihre produktiven Kräfte dafür eingesetzt, das Entwicklungspotenzial und damit die Identität der Stadt freizulegen. Nach qualitativen Schätzungen waren mehr als tausend Menschen am Prozess in irgendeiner Form beteiligt.

Jetzt braucht es Mut und Entschlossenheit für die Umsetzung. Jetzt braucht es das Vertrauen in das konstruktive, wertschätzende Miteinander der BürgerInnen, der PolitikerInnen und der Menschen in der Verwaltung. Mut und Entschlossenheit kann jede/r nur bei sich selbst finden: Dann wird die konkrete Vision ansteckend, sinnlich wahrnehmbar sowie sichtbar in permanenter Stadtentwicklung und damit in der Stadt Hohenems.

Wie kann ein neues Hohenems aussehen? Wie können wir es uns vorstellen? Wie können wir die wesentlichen Werte herauskristallisieren und umsetzen? Wir erleben die Schönheit der versteckten und inneren Werte der Stadt, wenn wir uns auf das Neue, Unbekannte einlassen und mutig neue Schritte gehen. Das Visionsmagazin 4 ist die Einladung dazu. Lassen Sie sich inspirieren.

Karin Metzler und Wolfgang Ritsch

[inhaltliche und strategische Prozessleitung Vision Stadt Hohenems]

## Vision Stadt Hohenems – Die Idee



Wolfgang Ritsch und Karin Metzler

Die Visionsmagazine 3 und 4 sind ein Spiegel der Vision Stadt Hohenems [HohenemserInnen, MitarbeiterInnen der Verwaltung und PolitikerInnen] und sind nicht im Sinne eines Pflichtenheftes für die Verwaltung und Politik der Stadt Hohenems zu verstehen.

## Gemeinsame Grundausrichtung – Die starke Idee

Für die gemeinsame Grundausrichtung stellen wir uns die folgenden Fragen:

Was sind die gemeinsamen Werte der Stadt Hohenems?

Was ist unser gemeinsamer Grund (common ground)?

Was ist das gemeinsame (geistige) Fundament, auf dem wir bauen wollen?

In welche Richtung blicken wir gemeinsam?

Was ist Sinn und Zweck der Vision Stadt Hohenems?

Im Prozess Vision Stadt Hohenems gab es zu den gemeinsam formulierten Grundwerten ein klares Einverständnis der Beteiligten:

Worauf haben sich nun Politik, BürgerInnen und Verwaltung verständigt?

### **\_ Bestätigung der Bedeutung eines dialogischen, partizipativen Stadtentwicklungsprozesses.**

Das bedeutet, dass Stadtentwicklung vor allem durch die gemeinschaftliche Arbeit von Politik, Verwaltung und BürgerInnen zu einem guten Ergebnis führt.

### **\_ Ausrichtung auf das Gemeinwohl.**

Die Bodenaufbereitung für ein gemeinsames Sinn- und Werteverständnis. Es ist noch viel an Verständigungsarbeit zu tun:

\_ Aufarbeitung der Vergangenheit.

\_ Friedensarbeit in Bezug auf Konfliktsituationen in der Gegenwart ist notwendig, wenn der Aufbruch langfristig Früchte tragen will.

### **\_ Gemeinsames Einverständnis zur Bedeutung dieses neuen Weges.**

**Grundverständnis dafür, woran die Stadt anknüpfen kann und was überwunden werden muss.**

Klarheit, dass der begonnene Weg **ein erster Schritt** im Prozess Vision Stadt Hohenems ist und Stadtentwicklung permanent weiter geführt werden muss.

Klarheit, dass Stadtentwicklung in Generationen denkt. Sie ist langfristig, ganzheitlich und auf allen Ebenen sinn- und identitätsstiftend ausgerichtet.

### **\_ Die Vision Stadt Hohenems ist Identitätsarbeit, weil es um die Fragen nach dem Potenzial und den Werten der Stadt geht.**

Daraus erst ergeben sich die **strategische Ausrichtung** (Vision und Ziele) sowie alle politischen Haltungen, Entscheidungen und stadtplanerischen Maßnahmen.

### **\_ Die Ergebnisse des Prozesses Vision Stadt Hohenems sind verbindliche Grundlage für das aktualisierte und damit dynamische, identitätsstiftende REK (räumliches Entwicklungskonzept).**

Das aktualisierte, identitätsstiftende REK dient dem Gemeinwohl. Das räumliche Entwicklungskonzept baut auf den im Prozess Vision Stadt Hohenems partizipativ erarbeiteten Werten und den Potenzialen der Stadt Hohenems auf.

## Auswertungsmethoden

In den Workshops, im Ideenpool, in den Treffen der Lenkungsgruppe, in der dialogischen Zukunftswerkstatt und im Visionscafe wurden eine Menge an Ideen und Anregungen zur lebendigen Stadtentwicklung generiert. Sämtliche Ergebnisse wurden gesichtet und ausgewertet:

**Erster Schritt:** Wir erfassten sämtliche Einträge aus den Ergebnissen (Konzepte und Ideen).

Im **zweiten Schritt** haben wir in Anlehnung an das Strukturmodell des räumlichen Entwicklungskonzeptes (REK) notwendige Erweiterungen und Adaptierungen vorgenommen: Die vier ursprünglich definierten Verantwortungsfelder werden um das Querschnittsfeld „Siedlung, Infrastruktur und Mobilität“ ergänzt.

1 Soziales	Verantwortungsfeld
2 Kulturelles	Verantwortungsfeld
3 Ökologisches	Verantwortungsfeld
4 Wirtschaftliches	Verantwortungsfeld
5 Siedlung, Infrastruktur und Mobilität	Querschnittsfeld*

[\*entstanden aus den ursprünglichen Querschnittsfeldern bebaute und bebaubare Flächen sowie Mobilität und Infrastruktur].

Grundlage für alle Verantwortungsfelder sind die Qualitäten: selbstorganisiert, ganzheitlich, wachstumsfördernd, vernetzt, identitätsstiftend.

Im **dritten Schritt** wurden die Ergebnisse qualitativ und quantitativ geordnet und betrachtet. Die qualitativen Ergebnisse und damit die Werte bilden gemeinsam mit den quantitativen Ergebnissen (Zahlen, Daten, Fakten) die Grundlage für die Bildung von Werte- und Sinnzusammenhängen.

Im **vierten Schritt** wurden Werte- und Sinnzusammenhänge dargestellt und daraus Thesen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Dieses Ergebnis wurde nochmals in den Gesamtzusammenhang aller Positionsbestimmungen gestellt und somit nochmals rückgekoppelt (Feedbackloops).

Die Einsicht in – und das Verständnis um – die Komplexität, die die Wirkungen aller Zusammenhänge in Beziehung setzen, sehen die Verfasser als Voraussetzung für gute, und damit nachhaltige Entscheidungen.

Die Fähigkeit zu einer Wahrnehmung, die die Schönheiten und Geschichte einer Stadt in Beziehung setzt und vernetzt, ist – in Kombination mit dem Wissen um Wirkzusammenhänge – der Schlüssel für wegweisende, zukunftsfähige Entscheidungen. Die Verkehrsdiskussion löst sich zum Beispiel „organisch fast von alleine“, wenn die übergeordnete strategische Ausrichtung in den vier Verantwortungsfeldern klar ist.

Städte, die **alle Wirkzusammenhänge in Beziehung setzen und verbinden** können, empfinden wir als lebendig.

Die Autoren empfehlen, so rasch als möglich ein verbindliches Instrument, eine Art Kodex („vision und mission“ dh. Strategie der Stadt Hohenems), zu schaffen, in dem verbrieft ist, was für Gesellschaft und Umwelt nachhaltig ist. Nachhaltig ist, was die Menschen und die Region in ihren Potenzialen stärkt.

Stärkend ist alles, was der Lebensqualität des Einzelnen, der Gemeinschaft und der Stadt dient. Dieses verbindliche Instrument ist aus unserer Sicht das REK. Es ist dynamisch in der Entwicklung, aber verbindlich in den Werten. Das dynamische, identitätsstiftende Räumliche Entwicklungskonzept (REK), das auf den Werten und dem Potenzial der Stadt Hohenems aufbauen muss, ist für die Stadtentwicklung keine Hürde, ganz im Gegenteil: Es ermöglicht einen gemeinschaftlichen **Mehrwert**. Wenn sich jedes Vorhaben, jedes Projekt an diesen **gemeinsam gefundenen, hohen Zielen messen** muss, werden

gesellschaftspolitische und damit auch stadtplanerische Entwicklungen optimiert.

**Dokumentation = Ordnung, Zusammenstellung und Nutzbarmachung von Dokumenten/Sprachmaterialien aller Art.**

Überblick: Dokumentation Vision Stadt Hohenems.

Die Visionsmagazine 1-4: Sie geben einen ersten Einblick zum Prozess und dessen Ergebnissen.



**Visionsmagazin 1**  
Prozessbeschreibung  
und -verlauf



**Visionsmagazin 2**  
Arbeitsheft



**Visionsmagazin 3**  
Dokumentation der  
dialogischen  
Zukunftswerkstatt



**Visionsmagazin 4**  
Auswertung des  
Gesamtprozesses und  
Handlungsbedarf

Auf den folgenden Seiten wird zuerst für jedes Verantwortungsfeld erläutert, was darunter zu verstehen ist. Dann blicken wir als Prozessleitung in der ersten Betrachtung auf die folgenden Fragen:

- \_ Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems stolz?
- \_ Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems verändern? Was soll weg kommen und was neu dazu?
- \_ Wie zeigen und spiegeln sich die Bedürfnisse im Identitätsprofil Hohenems 2033? [Vergleichen Sie die Antworten auf diese Fragen mit den Seiten 8-13 und 17-31 des Visionsmagazin 3].

In einer nächsten Betrachtung resultieren daraus Thesen und Konklusionen, welche zu den Fragen nach Umsetzungsmöglichkeiten und konkreten Maßnahmen [Handlungsempfehlungen] hinleiten.

Was muss getan werden, um wirkliche Veränderungen in Gang zu bringen?  
Was muss getan werden, damit etwas Sicht-, Hör- und Fühlbares passiert?

Damit Veränderung wirklich geschieht, muss auf der persönlichen Ebene [Ich-Selbst], der strukturellen Ebene [Stadtverwaltung und -Politik] und der Aktions-Ebene [gemeinsames Handeln von BürgerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen und PolitikerInnen] gearbeitet werden. Die Handlungsempfehlungen sind nicht linear nach Prioritäten gereiht, sondern müssen parallel in Gang gesetzt werden.

[Wer methodisch mehr eintauchen möchte, findet im Visionsmagazin 1 weitere Antworten].

## WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN STADTPLANUNG UND STADTENTWICKLUNGSPLANUNG?

Stadtplanung wird oft als eindimensionale Fortschreibung des Ist-Zustands verstanden. Stadtentwicklungsplanung ist die multidimensionale Sicht auf das, was war, was ist und das Erfassen dessen, was sein könnte, als kreative Ahnung [=Entwicklung]. Stadtentwicklung wird durch ständigen kreativen Zufluss genährt. Zufluss gibt es jedoch nur, wenn es ein gelingendes soziales Miteinander gibt, das sich in Bürgerbeteiligung ausdrückt.

## Diskussion

### WAS TUN, DAMIT DAS SOZIALE MITEINANDER GELINGT?

Im Querschnittsfeld „Siedlung, Infrastruktur, Mobilität“ ist die Qualität des sozialen Miteinanders deutlich abzulesen: Die heutige Marktstraße ist sozusagen ein Ausdruck für das wenig funktionierende Miteinander. Eine Belebung der Marktstraße/Innenstadt beginnt organisch, wenn Menschen aufeinander zugehen und Verantwortung übernehmen. Die Bürgerbeteiligung hingegen erhält die Vision des Miteinanders lebendig. Aus einer Ideenvielfalt richtet die gelebte Vision den Blick konsequent auf Qualität [Lebensqualität] und auf die besten Lösungen. Qualität entsteht aus Sorgfalt. Das braucht Zeit und Hingabe [= ich tue gern, was ich tue].

”

„Man könnte ganz allgemein sagen: Den sogenannten Realisten fehlt der Möglichkeitssinn! ...“  
Peter Kafka [Kernphysiker]

### WAS HABEN WIR FÜR EINE CHANCE ÜBER DIE VISION IN EIN NEUES ZUKUNFTSBILD ZU KOMMEN, DAS ALLE MITEINANDER IN EINEN GEMEINSCHAFTSPROZESS BRINGT, DER BIS IN ALLE POREN WIRKT?

Für bunte, vielfältige Inhalte kreativer Ideen braucht es unterschiedliche Räume und Formate mit einer geplanten Diversität bzw. Vielfalt [bewusste inter- und transdisziplinäre sowie interkulturelle Einbindung]. Diese Formate müssen aus dem zukünftigen Prozess [= gemeinsamer Weg] entstehen. Sie bedürfen der massiven Unterstützung ALLER AkteurInnen [finanziell und ideell].

# Kernbotschaft aus dem Verantwortungsfeld - Soziales

„Erst wenn alle Menschen das Recht und die Möglichkeit haben, sich in die Gestaltung des Gemeinwohls mit einzubringen, werden wir eine freie und selbstbestimmte Gesellschaft sein.“  
Claudine Nierth

Die Auswertungen ergaben ein erstaunliches überraschendes Bild. Der Bereich Soziales hat im Gesamtprozess am meisten Aufmerksamkeit bekommen. Die Tatsache, dass bei der Frage nach den Prioritäten nicht die Lösung des Verkehrs oder die Gestaltung des Schlossplatzes an vorderster Reihe stand, sondern **das tolerante, lebensfrohe Miteinander**, zeigt klar die Forderung nach einem selbstbewussten, selbstbestimmten Hohenems auf.

Was heißt das? Was ist mit „Soziales“ gemeint?  
Und was verbirgt sich dahinter?

Unter „Soziales“ verstehen wir das teilnehmende, sich einbringende und fürsorgende Handeln der Menschen einer Stadt, das sich am Gemeinwohl orientiert und deshalb ein großes Miteinander begründet: Das WIR, mit dem sich der Einzelne zu identifizieren vermag.

Eine solcherart „lernende Stadt“ entsteht, wenn die Menschen der Stadt einen dialogischen Weg miteinander gehen. Das bedeutet, dass die BewohnerInnen sich gegenseitig in ihren jeweiligen Identitäten und Fähigkeiten unterstützen und stärken. Gemeinsam getragene Werte und ein Tun im Miteinander entstehen jedoch nur im Dialog mit sich selbst und anderen. Die Inhalte solcher Dialoge erstrecken sich von den Themen körperliche und geistige Gesundheit, Fragen nach Gemeinbedarfseinrichtungen Bildung und Ausbildung bis hin zu Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Aufgrund der Dialoge kommt es zu Ergebnissen, die von der Stadt-Gemeinschaft als sinnvoll akzeptiert und getragen werden können. Diese Stadtidentität zeigt sich dann im gemeinsamen Gestaltungswillen. In Folge führt das zu einer klaren strategischen Ausrichtung der Stadt.

Dass sich die Menschen in Hohenems auf das Soziale fokussieren, spricht eine deutliche Sprache. Die Hohenemser haben erkannt, dass der Schritt vom persönlichen Leben hin zum sozialen Miteinander sich in Kultur und Wirtschaft ausdrückt und sich dann erst in der gebauten Stadt niederschlägt.

interkulturelle-Begegnungsorte  
Vereine

Arbeitsbedingungen-für-Kindergärtnerinnen

Bewegung

Ehrenamtliche-für-Vision

Lebensqualität

Plätze-für-jung-und-alt

Offenheit

Ehrenamt

Miteinander

Gemeinschaft

Vielfältigkeit-der-Menschen

Kommunikation

Vielfalt

geheimnisvolle positive-Ansätze

Sport

Landwirtschaftsschule

Freiwilligkeit

Wertschätzung-für-jüdisches-Viertel



Was alles bleiben soll, worauf die HohenemserInnen stolz sind, was sich ändern muss und wie das neue Hohenems ausschauen kann, finden Sie zusammengefasst und interpretiert auf den folgenden Seiten.

## Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems stolz?

Im Bereich Soziales sind die Menschen in Hohenems stolz auf:

- \_ Den begonnenen Dialog,
- \_ die [neue] Begegnungskultur,
- \_ die verschiedenen Kulturen,
- \_ die gesellschaftliche Vielfalt,
- \_ den Visionsprozess 2012/2013,
- \_ Plätze für alte und junge Menschen,
- \_ Räume der Begegnung.

„Gesellschaftliche Transformation wird erst dann wirklich möglich, wenn ganz verschiedene Identitäten lernen, mit- und untereinander eine Synergie zu schaffen“  
Geseko von Lüpke.

Zusammenfassend bedeutet das Identitätsarbeit und Vision.

Tugenden wie Gemeinschaft, aufgeweckte kritische Betrachtung, Freiwilligkeit, Vereine und Ehrenamt sollten bleiben.

Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten sind für die Menschen in Hohenems wichtige soziale Komponenten, die Gesundheit und Gemeinschaft bilden und erhalten. Ein Beispiel dafür ist das „Baden in den Rheinauen“, was als ein mehrfach ausgesprochener Wert hoch gehalten wird.

Eine Veränderung im Miteinander hat bereits stattgefunden, ermöglicht durch den großartigen Einsatz vieler BürgerInnen für die Entwicklung der Stadt Hohenems. Das Halten der Aufbruchsstimmung, dass das Ganze etwas Nachhaltiges bleibt und wird, das ist vielen BürgerInnen und den Menschen, die in der Verwaltung arbeiten, ein großes Anliegen.

## Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems verändern? Was soll weg kommen und was neu dazu?

Das Image der Stadt Hohenems soll sich verbessern, es soll ein durchgängig positives werden. Der Schritt zum „Ich-Will“ führt über die Formulierung dessen, was ich nicht mehr will.

Wegkommen sollen daher das Eigennutz-Verhalten, der Egoismus, Streitereien und Rechthabereien, Stolz, Hass, Neid.

Negative Kommentare, die andere und die Stadt schlecht machen, sollen zukünftig vermieden werden. Die politischen Unstimmigkeiten wollen die Bürger nicht mehr. „Alte Geschichten, darüber, was nicht geklappt hat, destruktives Gezänk, Kirchturmpolitik und enge, überholte Streitereien“, all das soll weg.

Die Sehnsucht nach Kooperation und einer lebendigen Stadtgemeinschaft werden sichtbar. Gleichzeitig scheint bei aller Selbstkritik die Zuversicht und Zukunftsfähigkeit und der Glaube an die soziale [gemeinschaftliche] Innovationskraft durch.

# Freizeitmöglichkeiten Begegnung

Identität

## Aufbruchsstimmung

familienfreundliches-Krankenhaus

## Bereitschaft-etwas-zu-verbessern

Engagement

Menschen

Visionen

Vertrautheit

Individualität

Freunde

Dialog

Image = festumrissenes Vorstellungsbild, das ein Einzelner oder eine Gruppe von einer Einzelperson oder einer anderen Gruppe hat.

### Durch veränderte Haltungen entsteht Veränderung:

#### Auf der persönlichen Ebene

„Wir StadtbewohnerInnen müssen uns ändern“, lautet das Credo.

Wir fanden Aussagen wie: „Üben und Leben von Integration und Inklusion der unterschiedlichsten Gruppen“, „Miteinander statt gegeneinander“, „ein wertschätzender statt wertender, also ein versöhnlicher Umgang“, „Offenheit und Mut“, „sich Trauen und selber Denken“. Diese Aussagen sind als Sehnsucht spür- und hörbar.

#### Auf der strukturellen Ebene

„Sachpolitik statt Parteipolitik“, lautet das Credo.

Die BürgerInnen wollen eine „veränderte politische Arbeit“, d.h. eine Demokratisierung im Sinne „echter, breiter Bürgerbeteiligung mit gemeinsam getragenen Zielen“. Die dahinterliegende Absicht besteht vor allem im „Mitwirken und Mitgestalten wollen vom eigenen Stadtraum“, weniger in machtpolitische Fragen.

Wenn die Hohenemser PolitikerInnen die Bereitschaft aufbringen, die Vision zu verstehen, könnten sie dem Ruf vieler HohenemserInnen entsprechen und Vorbild für neue Formen von Stadtentwicklung sein.

### Wie zeigen und spiegeln sich die sozialen Bedürfnisse im Identitätsprofil Hohenems 2033?

Der Wunsch nach Gemeinschaft und Vernetzung steht an erster Stelle.

Wie und worin zeigt sich das? Woran erkennen die Menschen der Stadt Hohenems, dass die Zukunft bereits begonnen hat? Was sind die Messkriterien?

Lebendiges Miteinander, Enthusiasmus (Begeisterung) für die Stadt Hohenems, verwirklichte Bürgerbeteiligung (BürgerInnen, Politik und Verwaltung), das sind Qualitäten, die sich die HohenemserInnen wünschen. Vision konkret wäre vernetztes, bereichsübergreifendes Denken und Handeln in Verwaltung und Politik. Immer wieder fallen die Worte Mut und Offenheit. Soziale Empathie und ein offener Dialog sind im Jahre 2033 selbstverständlich.

Die Gemeinsamkeit und das neue Stadt-Gefühl zeigen sich auch in physischen Räumen. Öffentliche Räume, das Erlebnis der Urbanität auf den Plätzen für alle Generationen, ist sicht- und spürbar. Freizeitmöglichkeiten, Sportzentren und familienfreundliche Angebote sind Begegnungsorte statt bloße Aufenthaltsorte. Belebung und Wohlfühlqualität sind spürbar, weil der Mensch und seine Bedürfnisse im Zentrum der Stadt stehen. Und das ist wohl im doppelten Sinne gemeint.

Die Stadt Hohenems ist ein lebendiger Anziehungsort für Jugendliche. Es gibt den starken Wunsch nach attraktiven Plätzen für Jugendliche neben den definierten Räumen wie höhere Schulen, alternative Schulen, Institute und Hochschulen.



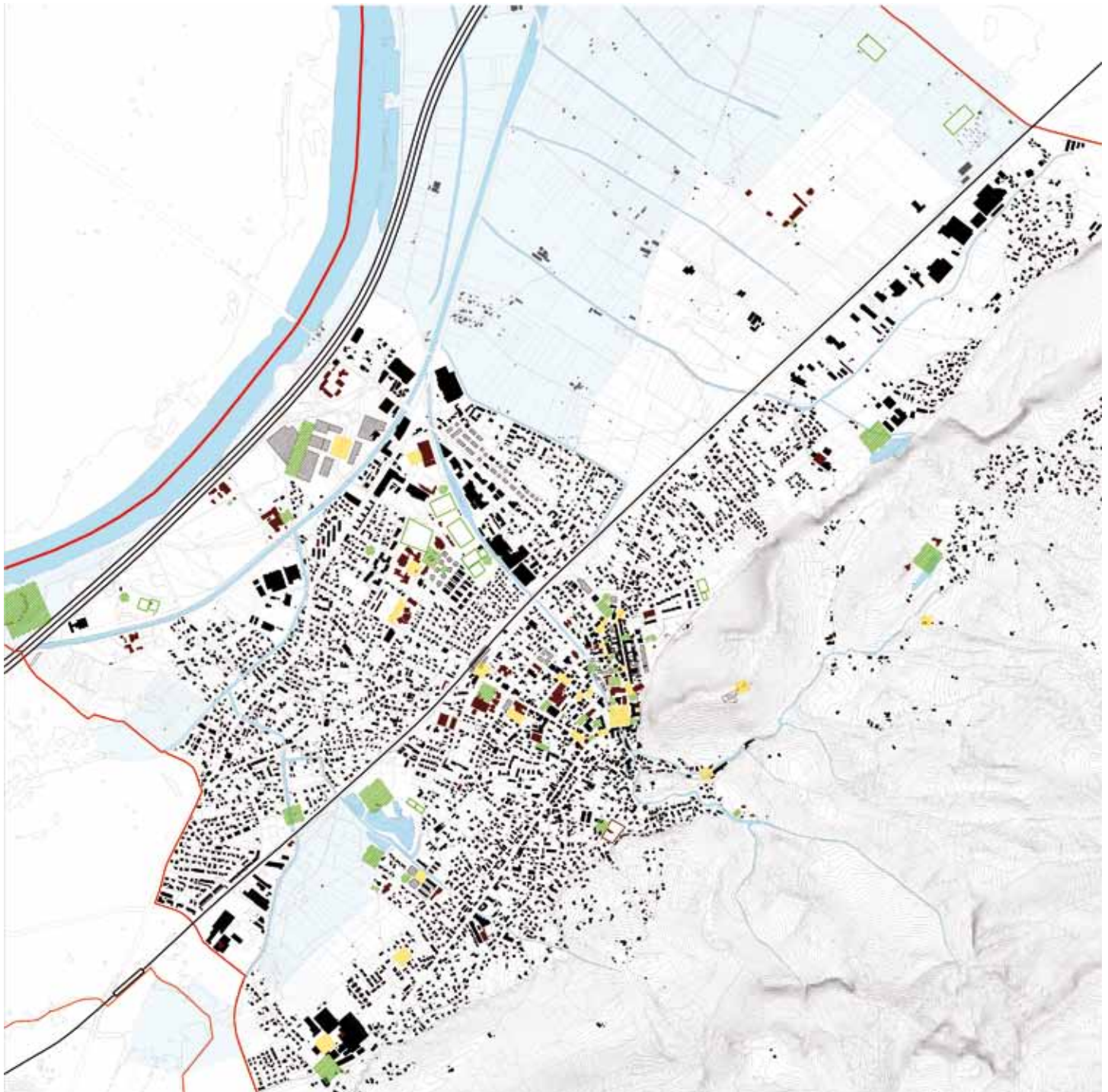
### Thesen/Konklusion:

**A/ Die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt sehen die soziale Kompetenz als das Fundament der Stadtentwicklung.** Warum? Wenn Menschen nicht gerne zusammen leben, wollen und können sie nicht miteinander gestalten und bauen.

**B/ Ist die soziale Kompetenz gegeben, dann gibt es wirklich kreative, nachhaltige Lösungen für alle Probleme.** Warum? Die BürgerInnen stehen hinter gemeinsamen Lösungen. Das Wissen und die Energie gehen direkt in die Lösungen statt in Streitereien und Diskussionen.

**C/ Soziale Kompetenz spiegelt sich in Echtheit, Attraktivität und Kreativität.**

Warum? Ein tolerantes, offenes, gemeinschaftliches, lebenslustiges, zufriedenes Miteinander ist attraktiv, echt und schafft Kreativität.



M 1:25.000 | 0m | 500m | 1km

**„vision Lebensplätze“**  
 Konzeptentwurf März 2014  
 Visionsteam mit Wolfgang Ritsch

- Gebäude Bestand
- Gebäude Öffentlich
- Gebäude Neu
- Gewässer
- Blauzone (Hochwasserschutz Stand 2014)
- Lebensplätze
- Grüne Lebensplätze
- Kinderspielplätze
- Sportplätze

**D/ Die HohenemserInnen setzen sich mit ihrer Vergangenheit auseinander und bewirken Versöhnung.** Warum? Wenn wir unsere Wurzeln kennen und uns mit ihnen auseinandersetzen, verstehen wir unser Gewordensein und unsere Tradition. Aufarbeitung der Geschichte und Trauerarbeit nötig, sie bewirkt jene Versöhnung, aus der wir Neues willkommen heißen und im sozialen Miteinander unsere Gegenwart und Zukunft gestalten können.

**E/ Eine gesunde Stadt ist eine lebendige Stadt. Eine gesunde Stadt ist eine lernende Stadt.** Warum? Laut WHO [Weltgesundheitsorganisation] ist Gesundheit der „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“. In der Neurowissenschaft ist belegt, dass Lebendigkeit und Lernen verknüpft sind.

## Zielfragen und Handlungsempfehlungen im Allgemeinen

- \_ **Wie kommen die HohenemserInnen zu Veränderung in der Wertschätzung?** Die Wertschätzung beginnt mit den eigenen Gedanken, mit dem Schätzen, was ist und mit der wohlwollenden Kommunikation. Veränderung würde sich im „einander Hören“ zeigen.
- \_ **Wie schaffen die HohenemserInnen mit dem verantwortungsbewussten Handeln die Zukunft?** „Wir leben nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart und können somit in der Gegenwart die Zukunft verändern“.
- \_ **Wie gelingt eine attraktive Vernetzung, d.h. der „regelmäßige Austausch zwischen Politik, BürgerInnen, Vereinen u. a. Institutionen“?** Die gemeinsame Gestaltung soll dem Gemeinwohl dienen. Dazu braucht es alle Interessensgemeinschaften, Plattformen und Veranstaltungen wie die der dialogischen Zukunftswerkstatt, BürgerInneninitiativen wie das Visionsteam, das Personenkomitee für die Emsbachverbauung oder dem Ökologieworkshop.
- \_ **Was bringt eine Stärken- statt Defizitorientierung?** Die Defizitorientierung konzentriert sich auf das Fehlende. Stärkenorientierung schaut auf Vielfalt, auf die Potenziale und Ressourcen. Es öffnen sich unzählige Möglichkeiten. Der Blick auf die Möglichkeiten schafft Begeisterung = Verstärkung.
- \_ **Worauf haben die HohenemserInnen besonders hingewiesen?** „Taten setzen und Ergebnisse sehen“:  
Es braucht „Mut und die Entschlossenheit für die Vision“,  
es braucht ein „parteiübergreifendes Bekenntnis zur Vision“,  
es braucht „die Mittel für die Umsetzung der Ziele“.

## Wie kann die soziale Kompetenz ab sofort auf den drei Ebenen umgesetzt und damit Realität werden?

### PERSÖNLICHE EBENE

- Was kann/muss jeder einzelne verändern? Was tue ich?
- \_ **Veränderung entsteht durch persönlich veränderte Haltungen.**  
Was tue ich für die Gemeinschaft außerhalb meiner Familie?  
Was ist mein persönlicher Beitrag, um Stadt-Gemeinschaft zu stiften?
- \_ **Das Miteinander ist wertschätzender, versöhnlicher Umgang.**  
Wie vermeide ich es bewusst, über andere schlecht zu reden?  
Schau ich nach vorne und wie verzeihe ich Verletzungen?
- \_ **Lösungsorientierte Vorschläge stärken Kreativität und Gestaltung.**  
Jammere ich über das, was fehlt?  
Lebe ich als HohenemserIn froh, wertschätzend, tolerant und aufgeschlossen?
- \_ **Wo bin ich gegenüber Neuem und Fremden offen, wo skeptisch?**
- \_ **Worin zeigt sich mein Mut und die Entschlossenheit für die Vision?**
- \_ **Was trage ich zum Stadt-Leben bei?**  
z.B. lasse ich mich in der Stadt Hohenems „blicken“? [einkaufen, spazieren, besuche ich Menschen? u. a.]

### STURKTURELLE EBENE

- Was sind die Aufgaben der PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen?
- \_ **Das Image der Stadt Hohenems soll sich verändern**  
von „der Stadt des Streitens“ zur „lernenden Stadt der lösungsorientierten DenkerInnen/UmsetzerInnen“. Was tragen PolitikerInnen dazu bei?
- \_ **Aus „Parteilpolitik soll Sachpolitik werden“.**  
Was wären die Maßnahmen und Konsequenzen? Warum macht es Sinn sich dafür einzusetzen?

### – **Offener Informationsfluss schafft Vertrauen.**

Welche politischen Zwänge verhindern, dass sich die Stadt spannend entwickelt?  
Wo unterstützen und wo verhindern Politik und Verwaltung innovative Stadtentwicklung?  
[Veraltete administrative Zwänge?]

### – **Rahmenbedingungen schaffen.**

Wie werden die AkteurInnen in den verschiedenen Feldern von **der Politik und Verwaltung** unterstützt? Definition der Rollen und Aufgaben: Wie gelangen Politik und die Verwaltung vom ordnungspolitischen Regulativ zur Unterstützung und der aktiven Moderation?

### – **Strategisch dialogische Planung statt „Abwurfplanung“**

Welche neue Kultur des Miteinanders – gemeinschaftlich, vernetzt, partizipativ – muss für die demokratische Gestaltung im öffentlichen Raum entstehen?

Beispiel: [vgl. Visionsmagazin 1, S. 19]. Wie gestaltet sich die weitere Zusammenarbeit mit dem Visionsteam? Wie wird die Rolle des Visionsteams als repräsentative und unpolitische Anlaufstelle abgesichert?

### – **Wissensaneignung über partizipative Entscheidungsfindungsprozesse und deren Kommunikation**

Beispiel: die Vernetzung der PädagogInnen mit Politik, Verwaltung und Eltern – regelmäßiger Austausch untereinander sowie mit Politik und Verwaltung/Eltern. Die konkrete Aufgabe ist, dass die Schulen pädagogisch aufeinander abgestimmt sind.

Beispiel: Wohnkampagne für Jugendliche ankurbeln [vergünstigtes Wohnen durch Gartenarbeit, Einkäufe, Hausmeisterarbeiten usw.].

*Die Antworten auf diese Fragen kommen aus dem konkreten miteinander Tun/Arbeiten. Die Bereitschaft zu neuen Haltungen mit dem Mut, Neues auszuprobieren, sind die Voraussetzungen dafür.*

## AKTIONSEBENE

Was ist im Jetzt zu tun? Was wollen und können wir gemeinsam [partizipativ – BürgerInnen, PolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen] tun?

*Zur Erinnerung: Die Aktionen sind nicht linear nach Prioritäten gereiht, sondern sollten parallel ablaufen.*

### – **Konkrete Maßnahmen zur Kultur des Miteinanders**

– **Themen-Pools nach Prioritäten:** Interessierte bilden jeweils eine Arbeitsgruppe für ein Konzept zur Umsetzung **zu brennenden Themen**. Beispiele [aus den Visionscharts, Visionsmagazin 3, Seite 17-29].

Beispiel Stärkung des Bildungsstandorts Stadt Hohenems:

**„Vision Bildungslandschaft Hohenems“.** Die BürgerInnen wünschen sich ein verbindliches Strategiepapier zur Bildungspolitik der Stadt.

Im Konkreten könnte das durch die Weiterentwicklung und Unterstützung der Landwirtschaftsschule sowie der alternativen Schulen und der Ansiedlung neuer überregionaler Schulen.

**Synergien und gegenseitige Befruchtung** mit der Landwirtschaftsschule ergeben städtebauliche Chancen [Heranbildung einer Multiplikatorenschicht für Hohenems, vielfältige Potentiale auch für die touristische Entwicklung der Stadt u.a.].

– **Gemeinwohlökonomie** [Echtheit und Ehrlichkeit, sozial und kommerziell].

– **Gastgeberkultur** [FH für nachhaltigen Tourismus und Landwirtschaft].

– **Sein-Zentrum** [Soziale Kompetenz, Impulsivität und Lebendigkeit].

– **DialogmoderatorInnen** [Multiplikatoren].

– **Von der Klage zur Bitte** [vgl. Brief 4 aus „Türen gehen auf. Briefe an die BewohnerInnen einer Stadt“ von Gabi Bösch].

Veränderung kann ich nicht bestellen, verordnen, delegieren. Veränderung muss von mir selbst ausgehen.  
Resümee Workshop  
Freie Meistervereinigung



Nicht Fehler bekämpfen, sondern für das Fehlende da sein.

Die Ergebnisse zeigen:

Hohenems will „Bürgerbeteiligungsvorzeigestadt“ werden. Beteiligungsmöglichkeiten werden von Seiten der Politik/Verwaltung aufgezeigt und zur Bürgerbeteiligung eingeladen.

– **Ideen- und Maßnahmenkatalog** aus dem Prozess Vision Stadt Hohenems: Durchforschung, Analyse aller Flipcharts und Fotokolle (der Workshops), fehlendes in Dialogrunden ergänzen [z.B.: Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Visionsteam].

– **Konkrete Vergangenheitsarbeit.** Auseinandersetzung mit den „eigenen Wurzeln“ [sowohl persönlich als auch städtisch]

Beispiele: Steine der Versöhnung, Medizinwanderung, Stadtwanderungen, Vorträge in Zusammenarbeit und Einbeziehung des Kulturvereins, des jüdischen Museums, der Schulen.

– **Visionscafé und Themen-Treffen**

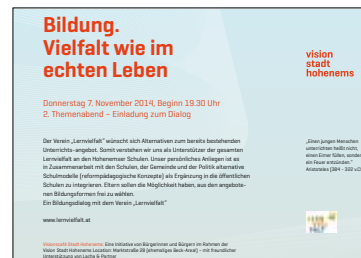
Plattform für die Vernetzung, Austausch von Ideen, Kennenlernen, Vertrauen schaffen.



Visionscafé-Flyer 1  
Mobilität



Visionscafé-Flyer 2  
Ökologie



Visionscafé-Flyer 3  
Bildung

## Diskussion

WIE SCHAFFEN BÜRGERINNEN, VERWALTUNGSMITARBEITERINNEN UND POLITIKERINNEN DIE KOOPERATION IN DEM SINNE, „DASS ES KEINE VOREILIGEN, UNÜBERLEGTE HANDLUNGEN MEHR GIBT, SONDERN ALLE PLÄNE UND VERÄNDERUNGSVORHABEN DER AUSRICHTUNG DER VISION STADT HOHENEMS UND DES GEMEINSAMEN NENNERS“ GENÜGEN?

Die PolitikerInnen und die Menschen aus der Verwaltung sehen die lebendige Stadtgemeinschaft [z.B. das Visionsteam] weniger als Zeitverzögerung und Schleife, sondern als wertvolle, weil notwendige Unterstützung für nachhaltige, gelungene Umsetzung.

”

WIE VERNETZEN SICH MENSCHEN, DIE MIT ALLEN SINNEN DIE SCHÖNHEIT IHRES LEBENSORTES ENTDECKEN WOLLEN UND DAMIT DEN GRUNDSTEIN ZUR WEITEREN STADTENTWICKLUNG SETZEN?

Die Zukunftswerkstatt sowie der vorangegangene Prozess mit den Workshops und den Lenkungsgruppentreffen waren ein erster einmaliger Ansatz und zeigten eine mögliche Richtung.

„Hannah Arendt sagte, wir müssen uns alle daran gewöhnen, wenn wir etwas sehen, zu fragen, fragen, fragen, zu verlangen, dass man es uns erklärt. Wenn wir das nicht tun, machen wir uns schuldig! Diese Aussage hat mich zum Grenzgänger gemacht. Von da an habe ich mich überall eingemischt!“

Hans-Peter Dürr

# Stellungnahme des Visionsteams Zur Bebauung am Emsbachareal/ Sägenquartier

Gabriele Bösch, Hubert Häusle, Johannes Inama, Angela Jäger, Esther Kamp-Häusle, Karl Klien, Bettina Köb, Christian Lampert, Karl-Friedrich Peter, Sandro Scherling, Katayoon Shahbandi.

*Wir sind bürgerliche sowie politische Vertreter des Visionsteams [Definition siehe Beilage Visions-Magazin 1, S. 19-21]. Wir haben ein Jahr lang aktiv am Prozess VisionStadtHohenems teilgenommen – an verschiedenen Workshops [Kultur, Ökologie, Frauen, Jugend usw.], wie auch an der zweitägigen Zukunftswerkstatt. Wir haben uns weiterhin in den Dienst der Vision Stadt Hohenems gestellt, um sämtliche Ergebnisse aus diesem einmaligen Bürgerbeteiligungsprozess in Zukunft zu baulichen, verkehrstechnischen, ökologischen, sozialen, und kulturellen Entscheidungsfindungen in Erinnerung zu rufen. Gemeinsam haben wir daher für die geplante Bebauung am Emsbachareal, das in der ZKWST identitätsstiftenderweise auch „Sägenquartier“ genannt wurde, alle Protokolle aus diesen Veranstaltungen noch einmal gesichtet, haben die Inhalte verdichtet und folgende Stellungnahme formuliert:*

## Die 3 wichtigsten Identitätswerte für Hohenems aus der Zukunftswerkstatt:

### 1. Nachhaltigkeit [Aufbau auf der Vergangenheit]

Die Hohenemser sehen Hohenems als **Kultur-Natur-Erholungs-Tourismusstadt**, deren Grundlage die historischen Viertel [Christengasse/Marktstrasse, Jüdisches Viertel, Palast/Schlossplatz, Sägerstrasse, Schlossberg mit Ruine Altems], die großzügigen Naturräume und die zahlreichen kulturellen Einrichtungen bilden.

### 2. Vielfalt [Möglichkeiten der Gegenwart]

Hohenems ist in jeglicher Hinsicht [historisch, geografisch, kulturell] **vielfältig**. Vielfalt bedeutet Lebendigkeit – Lebendigkeit bedeutet Miteinander – Miteinander schafft Atmosphäre. Diese Atmosphäre ist geprägt durch die gelebten Werte, die im Identitätsprofil zusammengefasst wurden [siehe cloud im Visions-Magazin 3, S. 30/31]. Diese Werte müssen in Zukunft als „vierte Dimension des Städtebaus“ für Hohenems zum Tragen kommen.

### 3. Toleranz [Gelebte Zukunft]

Die Hohenemser sehen ihre Stadt der Zukunft in erster Linie als eine **Stadt der Begegnungen**, als eine Stadt vielfältigster Lebenslandschaften, die geprägt ist durch zahlreiche öffentliche „Lebensplätze“, deren Zentrum der verkehrsberuhigte Schlossplatz bildet.

## Wie sind diese drei Identitätswerte in einer möglichen Bebauung des Emsbachareales/Sägenquartieres zu berücksichtigen?

Die Grundlage für eine wirtschaftliche Entwicklung in Hohenems bildeten von jeher die zahlreichen Fließgewässer. Sie ermöglichten die Ansiedlung der Textilindustrie im Norden wie im Süden der Stadt und zogen die Bildung von Wohnsiedlungen nach sich. Im Zentrum der Stadt, am Emsbach, siedelten sich Sägen an, denen andere Gewerke folgten. Der Emsbach wird demnach als Lebensader im Herzen der Stadt empfunden, der durch die an ihm entlang entstandenen Bauten im Gegensatz zur höfischen die bürgerliche Geschichte der Stadt erzählt. Die Identifikation mit der Atmosphäre Emsbach ist daher sehr groß. Eine reine Wohnbebauung im betreffenden Areal käme daher einer Amputation der Identifikation gleich. Der Emsbach ist „erlebtes“ öffentliches Gut. „Emsbach öffnen“ ist nur eine der Formulierungen, die im Zuge der ZKWST getätigt wurden, die dieses allen engagierten Bürgern zu erhaltende Lebensgefühl ausdrückt. Dieses „Emsbach öffnen“ betrifft drei verschiedene Ebenen der Bebauung: Nutzung, verkehrstechnische Anbindung an die umgebenden Viertel und Architektur.

## Ad Nutzung

Dichte, Mischung und Kleinteiligkeit sind die bewährten Muster eines ressourcenschonenden, nachhaltigen Städtebaus. Das gilt im kleinen Maßstab wie im großen. Neben Robustheit benötigt die Stadt der Zukunft auch höchste Flexibilität. So sehen die Visionäre das Emsbachareal/Sägenquartier durchaus auch als „Soziales Stadtzentrum“, als einen Treffpunkt mit diversen Begegnungsmöglichkeiten. In diesem Sinne sprechen sie sich für eine **Mehrfachnutzung** des zu bebauenden Areals aus, die sich in drei Kategorien niederschlägt: Integration öffentlicher Lebensplätze und Wege in das Areal, gewerbliche und öffentliche Nutzung, Wohnen.

### 1. Integration öffentlicher Lebensplätze und Wege:

Eine Hauptvision aller Altersklassen an Visionären umfasst die sogenannten **„Lebensplätze“**. Diese sollen für Jung und Alt öffentlich zugängliche Orte sein, die der kulturellen Vielfalt in Hohenems Rechnung tragen. Sie sollen überall in der Stadt entstehen und eine mindestmögliche Infrastruktur aufweisen [Sitzgelegenheiten, Licht etc.]. Vieles könnte hier entstehen: kleine Duftgärten, öffentliche Schachtische oder Bocciabahnen, Plätzchen für einen „Unterricht draußen“, eine „speakers corner“, eine Meckerecke oder auch eine „Liebesmauer“, die nicht nur den Jugendlichen, die sich gerne am Emsbach aufhalten, dienen soll. Für das Emsbachareal wäre eine Art **„Schulgarten“**, der sich von der Volksschule [rund 400 Schüler] in das zu bebauende Areal hineinstreckt, wünschenswert – Treffpunkt Schulgarten am „Platz zur alten Säge“. Gemessen an der Gesamtgröße des zu verbauenden Areals soll dieser „Schulgarten“ groß genug ausfallen!



## 2. Gewerbliche und öffentliche Nutzung:

Das Erdgeschoss der gesamten Verbauung soll **multifunktional** sein und die direkte Nähe zur größten Volksschule des Landes (!) berücksichtigen. Möglichkeiten dafür wären:

Öffentliche Schulkantine [Forderung aus der Jugendvision der Mittelschulen]

Kinderbetreuung/Kinderkunstraum

Kleine Geschäfte, die Nischen füllen: Blumen, Schreibwaren und Bastelartikel etc.

Café/Restaurantbetrieb – multikulturell, evtl. von Lebenshilfe geführt

Ärzte/Ordinationen

Galerie/Ausstellungsflächen

Zur mehrfachen Debatte stand auch die Idee, das gesamte Rathaus mit seinen einzelnen Abteilungen über die gesamten Erdgeschossflächen des Sägequartiers zu verteilen. Auch diese Lösung würde einer lebendigen Begegnungsatmosphäre dienen.

## 3. Wohnen:

Das Erdgeschoss soll anderen Nutzungen dienen. Das Wohnen darüber soll ein generationenübergreifendes sein. Die Wohnungen sollen leistungsfähig und flexibel sein, damit eine entsprechende Bevölkerungsdurchmischung gegeben ist.

## Ad verkehrstechnische Anbindung an die umgebenden Viertel

Eine der wichtigsten Visionen der ZKWST umfasst die Verkehrsberuhigung im Stadtzentrum. Das Modell der shared spaces wurde ebenso gefordert wie die Verbannung der öffentlichen Parkplätze an die Peripherie des Stadtzentrums. Unter dieser Voraussetzung versteht sich die Forderung der verkehrstechnischen Anbindung an die umliegenden Viertel bzw. die mehrfache Durchlässigkeit der Verbauung vor allem als Forderung, die Fußgänger- und Fahrradwege attraktiv zu gestalten. Das Prinzip der kurzen Wege soll durchgehend gewährleistet sein, d.h. Durchgangsrechte sollen erhalten oder neu geschaffen werden: Der Rundgang durch die Altstadt muss unbedingt möglich gemacht werden: Die Offenhaltung der Wegverbindungen zwischen Jüdischem Viertel – Christengasse – Schlossplatz – Schillerallee soll eine Prämisse für die Planung der Bebauung sein. Die Wege als solche sollen als Kultur-, Bildungs- oder Erlebnispfade gestaltet sein. Der attraktiven, kurzen Fuß- und Radverbindung Emsbachareal/Sägenquartier – Bahnhof muss besondere Aufmerksamkeit zukommen! Eventuell durch eine neue Brücke. Der Zugang zum gegenüberliegenden Emsbachufer/Schillerallee soll unbedingt gewährleistet sein. Dies kann mittels einer Fußgänger/Fahrrad-Brücke geschehen, die durchaus auch als „Platz“ ausgestaltet sein kann. Auch eine Überbauung einer solchen Brücke mit einem Café ist denkbar: Emsbach genießen ist die Devise. Eine attraktive Verbindung über den Emsbach in das gegenüberliegende, derzeit noch unbebaute Areal und dessen Bebauung wäre sinnvoll.

## Ad Architektur

Die Architektur des Emsbachareales/Sägenquartiers soll sich als „Spiegelbild der vielfältigen Identitäten“ ausformen – **unterschiedliche**, von unterschiedlichen Architekten gestaltete **Baukörper** sollten selbstbewusst, urban und innovativ in ihrem Gestus, gleichzeitig aber sensibel in die Umgebung eingebettet sein. Nachhaltigkeit ist ebenso gefordert, wie Energieautonomie, ressourcenschonendes Bauen oder Bauen mit heimischen Rohstoffen. Da Hohenems über viel erhaltenswerte historische Bausubstanz verfügt, soll auch hier eine sensible Anbindung neuer Bausubstanz an die historische gewährleistet sein. Ein „Neues Ganzes“ soll entstehen.

An diesem Punkt muss die **Säge** zur Sprache kommen: Die eigentliche Säge umfasst den Holzbau, der direkt an den Emsbach anschließt. Er gehört mit zu den identitätsstiftenden Bauwerken am Emsbach und sollte als Baukörper erhalten bzw. saniert und intelligent in die neue Bebauung integriert werden – nicht im Sinne eines Museums, sondern in Form einer neuen Nutzung, wie etwa als Markthalle, Tanzhaus, in Form eines Kreativzentrums mit Galerie/Ateliers/Kunstwerkstätten oder als Raum der Generationen. Allenfalls könnte ein Mühlrad-Kraftwerk installiert und zur Einspeisung von elektrischer Energie genutzt werden.

September 2013



Foto: Martina Rüscher

# Kernbotschaft aus dem Verantwortungsfeld - Kultur

*Das außerordentliche kulturelle Erbe der Stadt Hohenems ist für die Menschen in Hohenems ein wesentlicher Teil der bereits bestehenden Identität.*

*Die Auswertungen im Bereich Kultur zeigen, dass die Stadt Hohenems eine bedeutende kulturelle Ressource besitzt, auf der sie aufbauen kann und muss.*

*Im Vergleich zum Verantwortungsfeld Soziales wurden im Bereich Kultur nur wenige Stimmen laut, die von der kulturellen Landschaft in Hohenems konkret etwas weglassen möchten. Veränderungs- und Entwicklungsideen im Sinne einer Verdichtung und Vernetzung der Hohenemser Kultur (Ausrichtung auf eine gemeinsame Strategie, Synergieeffekte) sind dennoch hörbar.*

Der Kulturbegriff umfasst Geschichte, kulturelle Veranstaltungen ebenso wie auch Bauwerke, Gastronomie oder Brauchtum.

Was heißt das? Was ist mit „Kultur“ gemeint? Und was verbirgt sich dahinter?

Die UNESCO definiert Kultur als die Gesamtheit der geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte, die eine Gesellschaft kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur, sondern auch Geschichte und Gegenwart mit ihren Lebensformen, Wertsystemen, Traditionen und Glaubensrichtungen ein (vgl. UNESCO Kulturdefinition, 1983).

**Somit spiegelt sich die Kultur in Hohenems in ihrer historischen, kulturellen und städtebaulichen Struktur – in der Vergangenheit und in der Gegenwart.**

Die Stadt Hohenems ist geprägt durch ihre spezielle, aber auch spannende Geschichte. Dies erzählen uns die gebauten kulturellen Schätze: der Renaissance-Palast, die Kirchen, die Synagoge, die Ruine Alt-Ems, die Burg

Schlossplatz  
**Veranstaltungen**  
 Kulturstadt  
 Cineplexx  
**Kulturprogramm**  
 Schubertiade  
**jüdisches-Viertel**  
 Renaissance  
 Geschichtsschreiber  
 Konzerte-im-Park  
 Nibelungenlied  
**Konzerte-im-Palast**  
 Salomon-Sulzer-Saal  
 live-Musik-Projekte  
**Kultur**  
 Säge  
 Schlossberg  
**Vereine**  
**historisches-Zentrum**

Neu-Ems, die alten Häuser der Marktstraße, ehemalige Industrieareale, prächtige Villen und vieles mehr.

Hohenems hatte in der Vergangenheit und hat in der Gegenwart vielfältige kulturelle Initiativen. Jede für sich hat Bedeutung, sei es in der Musik, in der Literatur, in der bildenden Kunst, in der Kleinkunst, in alternativen Kulturformen, in der Baukultur oder im kulturellen Ausdruck religiöser Zugehörigkeit.

Der Prozess Vision Stadt Hohenems zeigte, trotz all dieser Angebote, neue Möglichkeiten auf.

Was im Verantwortungsfeld Kultur alles bleiben soll, worauf die HohenemserInnen stolz sind, was sich ändern muss und wie das kulturelle Hohenems 2033 aussieht, finden Sie zusammengefasst und interpretiert auf den folgenden Seiten.

Für eine Stadt dieser Größe [Kleinheit] besitzt Hohenems eine beeindruckende kulturelle Landschaft in allen Sparten und Potenzialen.

## Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems in kultureller Hinsicht stolz?

Die Einbettung der Stadt in ihre Landschaft [Schlossberg] mit ihren ausgiebigen Grünzonen im Zentrum und in der Umgebung sehen die HohenemserInnen als großes Potenzial.

Alleinstellungsmerkmale:

Hohenems ist die einzige Stadt in Europa, in der es einmal eine „Christengasse“ gab, die auf eine jüdische Geschichte zurück blickt und über den einzigen Renaissance-Palast nördlich der Alpen verfügt.

Das im Laufe der Geschichte gewachsene historische Zentrum mit seinen alten Häusern in Marktstraße und jüdischem Viertel, mit Renaissance-Palast, Schlossplatz und auch Ruine Alt-Ems, soll daher unbedingt bleiben, wie auch die weltweite Wirkung des jüdischen Museums und der Ruf der Stadt als Nibelungenstadt.

Zur Identität gehören ebenso die Schillerallee wie der Emsbach mit seinen Sägen und Mühlen. Mit der Wertschätzung der historischen Bausubstanz und der Geschichte sind ausdrücklich auch die vielfältigen Kulturangebote genannt wie die Schubertiade, Homunculus, Arpeggione. Die beiden Pfarreien sind ebenso erwähnt wie die breite Organisation der Vereine.

Es gibt vielfältige Kooperationen zwischen den verschiedenen Veranstaltungsgruppen.

Emsbachtreppe  
Nibelungenstadt  
Konzerte  
Renovierungsarbeiten-der-alten-Häuser  
**alte-Bauten**  
Kunst  
**Palast**  
Kulturangebot  
Nibelungen  
**Geschichte**  
Homunculus  
Kulturveranstaltungen  
Schloss-Glopper  
**Ruine-Alt-Ems**  
Kulturerbe  
Pfarreien  
Michael-Köhlmeier  
Stadtplatz  
Schillerallee  
Kulturvielfalt  
**jüdisches-Museum**  
einzigartige-Bau-und-Ortsstruktur  
Veranstaltungen-im-Zentrum  
Marktstraße  
Innenstadt

Daraus ist das Stadtkulturfest „Emsiana“ entstanden. Mit einem Programm, das lokale und regionale, bekannte und unbekannt Künstler, internationale Musiker mit der Arbeit der Hohenemser KulturveranstalterInnen zusammenbringt, ermöglicht es überraschende Zugänge zur historischen Bausubstanz.

**Was in einer Stadt mit 16.000 EinwohnerInnen heute schon möglich ist – ein Ausschnitt:**

- \_ Ein international renommiertes Kammermusikfestival mit seiner eigenen Museumswelt **(Schubertiade)**
- \_ Ein national und international beachtetes **Jüdisches Museum**
- \_ Ein eigenes Kammerorchester mit Konzerteigenen, das den Palast bespielt **(Arpeggione)**.
- \_ Ein Figurentheaterfestival **(Homunculus)**
- \_ Ein Stadtkulturfest mit breiter Bürgerbeteiligung **(Emsiana)**
- \_ Eine kleine private Galerie für abstrakte, konstruktive und konkrete Kunst **(Otten)**.
- \_ Ein **internationaler Literaturpreis** [der am höchsten dotierte Literaturpreis des Landes] mit bewusster Widmung.
- \_ Der „**Löwen**“ mit einem bunten Theater- und Musikprogramm in einem der schönsten Veranstaltungssäle des Landes.
- \_ Ein **Denkmalpreis**.
- \_ Ein **Kulturkreis**, der einen eigenen Almanach herausgibt und damit die engere Heimatforschung abdeckt.
- \_ Eine **regionale Musikschule** mit hoher Vernetzung und enormem Potenzial.
- \_ Die **Chor- und Orgeltage**.
- \_ Literaturveranstaltungen der **Stadtbibliothek**, der **Hohenemser Lesegesellschaft**, des Kulturkreises u. a.
- \_ Im Rahmen der **Vision Stadt Hohenems** hat sich das kulturelle Bewusstsein weiter gestärkt. Aus dem Ideenpool entstanden die Ausstellung „Anstiftung zur Wahrnehmung“, die die Projektlandschaft der Stadt Hohenems im Überblick zeigte, sowie das selbstorganisierte **Visionscafé** als einzigartiger, überparteilicher Treffpunkt engagierter BürgerInnen. Es ist ein Forum für den städtischen Dialog zum Austausch und zur Stärkung der Stadtentwicklung.

**Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems kulturell verändern?  
Was soll weg kommen und was neu dazu?**

Die Ergebnisse zeigen eine große Zufriedenheit mit der vorhandenen Kulturlandschaft von Hohenems. Dennoch wünschen sich die HohenemserInnen eine verstärkte Wahrnehmung und Wertschätzung für das vorhandene, doch wenig bis nicht gesehene Potenzial. Dies reicht vom Denkmalschutz bis hin zur Offenheit, Anerkennung und Unterstützung von Kunstschaffenden und neuen kulturellen Entwicklungen.

Die Frage ist, wie kommen die einzelnen AkteurInnen zu mehr Vernetzung und gemeinsamen Dialogen, vor allem aber, wie gelingt es, Schwellenängste abzubauen?

Die mangelnde Kommunikation herrscht nach Rückmeldung vieler Kulturschaffender weniger zwischen den Kulturveranstaltern, sondern zwischen den KulturveranstalterInnen mit den PolitikerInnen und den VerwaltungsmitarbeiterInnen und einer großen Zahl der Hohenemser BürgerInnen.

Die Stadtgeschichte soll selbst-bewusster „genutzt“ werden, um ein stärkeres Identitätsbewusstsein, ein Mehr-Gefühl für die Stadt Hohenems zu entwickeln. Mithilfe der „geschichtlichen Verwurzelung soll der Blick nach vorne“, der Blick in die Zukunft gerichtet werden.

Es muss eine Veränderung im Sinne der Ästhetik passieren. Das historische Zentrum, die Innenstadt muss zur Schönheit werden. „Ein Zentrum“ und „Orte der Gemeinschaft“ sollen in der Innenstadt entstehen, welche für die BewohnerInnen multi-

funktional als Plattformen zur spontanen Begegnung und zum Austausch nutzbar sind. Der Wunsch vieler ist die Belebung der historischen Gebäude in der Innenstadt, was daher die breitere Öffnung des Palastes und anderer historischer Bauten einschließt.

Eine identitätsstiftende Emsbachverbauung wird mehrheitlich als Notwendigkeit für den Stadtfrieden und als Gewinn gesehen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Bauträger die erarbeiteten Grundwerte der Vision Stadt Hohenems in die Architektur und Gestaltung mit einbezieht.

### **Vom Aufenthaltsort zum kulturell hochwertigen Stadtraum.**

Wie erleben wir die Stadt Hohenems, wenn wir durch die Straßen gehen?

Welche Räume ergeben sich zwischen den Gebäuden, welche Atmosphäre spüren wir?

Wo gibt es Orte zum Verweilen, Wege zum Flanieren, Plätze zur Kommunikation?

Auf ganz Hohenems gesehen sind wenig wirklich attraktive Orte erkennbar. Hohenems wird gegenwärtig vielfach als die Stadt der Unorte wahrgenommen: Schlossplatz, Marktstraße, jüdisches Viertel, Cineplex etc.

Der Ruf nach einer „Stadt der Plätze und Brunnen“ für ein offenes Hohenems ist stark wahrnehmbar.

Darin zeigt sich die Sehnsucht nach emotionaler Identität. Es sollen für die unterschiedlichsten Menschen gemeinsame Plätze geschaffen werden, die ein Treffen, eine Begegnung ermöglichen. Diese „Plätze sollen klar definiert sein und vor Verbauung geschützt“ werden. Die HohenemserInnen wünschen sich einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Denkmalschutz, um die identitätsstiftenden Bauten der Stadt zu revitalisieren. Die Ideen reichen hier von „Hohenems als Reiseziel“ bis hin zu „multikulturellen Treffpunkten“.

Die Diskussionen kreisten in den Workshops und in der Zukunftswerkstatt sehr um das Zentrum. Es braucht sicherlich eine ganzheitliche Betrachtung aller Stadtteile. Fokussierte, ganzheitliche Quartiersbetrachtungen wie beispielsweise im Herrenried sind unumgänglich. Das ist nach Sicht der strategischen Prozessleitung ein wesentlicher Teil eines jeden ganzheitlichen, identitätsstiftenden Prozesses von Stadtentwicklung (unter Einbindung der BürgerInnen).

### **Wie zeigen und spiegeln sich die kulturellen Bedürfnisse im Identitätsprofil Hohenems 2033?**

- \_ Hohenems ist zu einer lebendigen Stadt geworden, die gelernt hat, Perspektiven zu wechseln. Die vergangene Polarität zwischen Interessensgruppen der Stadt, den PolitikerInnen und BürgerInnen, den Immigranten und den Alteingesessenen, hat sich in eine kreative interkulturelle Vielfalt verändert.
- \_ Seit den 90er Jahren hat das offen angegangene Thema der Integration und Inklusion mit verschiedenen interkulturellen Initiativen Fortsetzung gefunden. Die klaren Forderungen des wertvollen Konzeptes „Zusammen leben in Hohenems“ werden Schritt für Schritt umgesetzt. Statt Scheu und Ressentiments vor Fremden finden wir in Hohenems bunte Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit. Das zeigt sich im öffentlichen Raum: Statt Wettbüros sind beispielsweise internationale Feinkostläden entstanden.
- \_ Die Museen in Hohenems verstehen sich nicht als „Heimattmuseen“, in denen ein idyllisches Bild dargestellt wird, sondern vermitteln ein selbstbewusstes „Dazwischen“. Sie sind selbstkritisches Schaufenster von Hohenems gegenüber der Welt.
- \_ Neben den Veranstaltungen der Hochkultur gibt es eine große Anzahl an Querdenkern, Freigeistern in allen kulturellen Feldern. Diese engagierten und kreativen Köpfe erhalten die gleiche Anerkennung und Förderung wie die bereits etablierte Kunstszene. Es gibt inspirierende Multiplikatoren einer jungen, liberalen und bildungsnahen Kulturszene. Das zeigt sich beispielsweise im öffentlichen Raum in vielen kleinen Lokalen und Treffpunkten, die in den historischen Vierteln eine interkulturelle Atmosphäre schaffen.

Siedlung, Mobilität und Infrastruktur spiegeln sich im kulturellen Ausdruck des Stadtraumes

„Wenn die Stadt Kultur importiert, wird sie vielleicht kurzfristig erfolgreich sein. Langfristig ist nur erfolgreich, wer sich der eigenen Kultur bewusst ist und diese pflegt.“  
Lucas Siller

Unterschiedlich und gleichzeitig homogen: Je besser die Karten gemischt sind, desto spannender.

**Kulturelle Einrichtungen Bestandanalyse**

Quelle: vision rheintal  
Stand 2005, ergänzt 2014

- Gebäude Bestand
- Gebäude Öffentlich
- Gebäude Neu
- Gewässer



**Vielfältiges Programm:**  
1 Löwensaal, 2 Rittersaal im Palast, 3 Salomon-Sulzer-Saal, 4 Markus-Stittikus-Saal, 5 at & co regionales zentrum ems, 6 ProKonTra, 7 Otten Gravour, 8 Vereinsheim - Alte Schule Reute, 9 Radsporthalle, 10 Tennis.Event.Center, 11 Rosenberger Raststätte



**Musik:**  
1 Schubertiade, 2 All's Dialekt, 3 Chor- und Orgeltage, 4 Emsiana, 5 Homuncivus, 6 Jugendsinfonieorchester, 7 Bürgermusik Hohenems 1821, 8 Schrott Rock Lokal



**Bildende Kunst:**  
1 Otten Kunstraum



**Museum/Denkmal:**  
1 Burgruine Alt-Ems, 2 Schloss Gloppler oder Burg Neu-Ems, 3 Stoffels Sägemühle, 4 Altes Rathaus, 5 Jüdisches Viertel, 6 Jüdisches Museum, 7 Franz-Schubert-Museum, 8 Renaissance-Palast, 9 Jüdischer Friedhof



**Film/Kino:**  
1 Cineplexx



**Jugendkultur:**  
1 OJAH [Offenen Jugendarbeit in Hohenems]



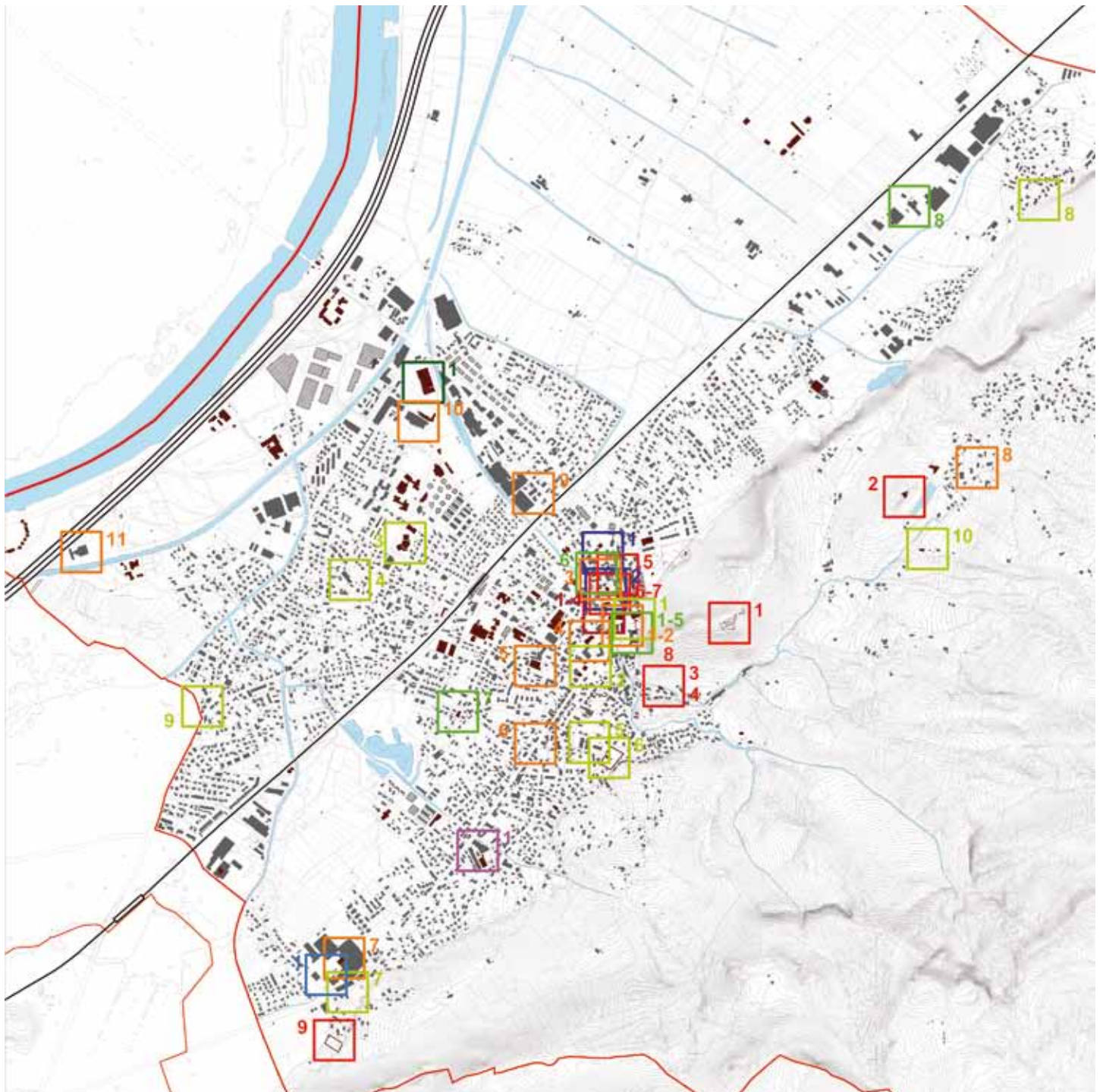
**Diskurs:**  
1 Federmann Kultursaal, 2 Jüdisches Museum



**Literatur & Geschichte:**  
1 Öffentliche Bücherei, 2 Stadtarchiv, 3 Hohenemser Literaturpreis, 4 Kulturkreis Hohenems



**Religiöse Einrichtungen:**  
1 Kirche St. Karl Borromäus, 2 Kapelle St. Karl Borromäus, 3 Kirche St. Konrad, 4 ATIB Türkisch-islamischer Verein, 5 IKZ-IKM, 6 Kapelle St. Anton und St. Sebastian, 7 Kapelle Hl. Dreifaltigkeit - Schwefel Kapelle, 8 Kapelle St. Josef - Kapelle Unterklien, 9 Kapelle Hl. Johann Nepomuk - Kapelle Bauern, 10 Kapelle St. Rochus - Hohenems-Reute



- \_ Ein spannender Kulturpfad führt durch die Stadt und in das Jüdische Viertel. Die jüdische Kulturgeschichte als Alleinstellungsmerkmal der Stadt Hohenems ist ein anerkannter Teil der Stadtgeschichte. Eine ganzheitliche Strategie zur Darstellung der Kulturgeschichte von Hohenems stärkt das Bewusstsein der Menschen und somit ihre kulturelle Wahrnehmung. Hohenems steht für eine kreative, lebendige, authentische Kulturstadt.
- \_ Das kulturelle und ökologische Potenzial der Stadt schuf eine einzigartige Synthese, ein Juwel: Lebens-Plätze sind entstanden, auf denen multikultureller Dialog Selbstverständlichkeit ist. Das ist auch ökologisch sichtbar (z. B. im Urban Gardening, für alle zugängliche Gemüsebeete im öffentlichen Raum u.a.).
- \_ Die Kombination, die geglückte Symbiose von Kultur und Natur [Ökologie] wirkte dem Konsumerismus, der Geschwindigkeit, Hektik und damit dem Zeitgeist entgegen. Oasen der Stille sind ebenso entstanden wie funktionale Plätze (Dialogplatz, Literatur-Leseplatz, Obstbaumplatz, Duftgarten, Spielplätze, Zisternenplatz, ...).
- \_ Die Hohenemser sind informiert über ihre vielen kulturellen Initiativen und stolz darauf. Jede hat für sich Bedeutung, sei es in der bildenden Kunst, Bildhauerei, Literatur, in der Musik, in der Kleinkunst, in alternativen Kulturformen, in der Baukultur, im kulturellen Ausdruck religiöser Zugehörigkeit. Gäste, die Hohenems besuchen, können jederzeit auf der Straße Passanten nach den nächsten Lesungen, Ausstellungen, Konzerten anfragen und bekommen eine freudige Antwort. Der kulturbewusste Geist der HohenemserInnen ist lebendiger Ausdruck geworden. Hohenems steht auch im Verantwortungsfeld Kultur durch den kulturellen Geist für Qualität und ist Vorbild.



### Thesen/Konklusion:

Auf Spurensuche – der kulturelle Geist

**A/ Die Stadt Hohenems ist durch den Zusammenfluss verschiedener Kulturen ein Schwungrad der ganzheitlich ausgerichteten gesellschaftlichen Entwicklung.**

Je mehr Zuflüsse ein Fluss hat, umso stärker ist der Strom.

Kultur ist nicht einfach da, Kultur ist ein Prozess.

So hat auch die jüdische Geschichte der Stadt Hohenems bereits gezeigt, wie viel an Neuem durch „den Zufluss an Fremdem“ entsteht. Für die kulturelle Entwicklung ist die Einbindung von Menschen migrantischen Hintergrunds und die Vernetzung mit ihnen notwendig.

**B/ Dialogische, offene Vernetzung aller Kunstschaffenden mit den VertreterInnen anderer Verantwortungsfelder führt zu neuen Erkenntnissen.** Vielfältige Brücken werden von der traditionellen Kultur in die Zukunft gebaut, wenn sich die Menschen aus allen Tätigkeitsgebieten, die in Hohenems leben, arbeiten und lieben in allen Feldern vernetzen (Kultur, Handwerk, Landwirtschaft, Bildung). Daraus entsteht ein geistig inspiriertes Klima der Wechselwirkung. Es entsteht eine Eigendynamik kreativer Prozesse in Hohenems.

**C/ Die Stadt als kultureller Ort und als Ausdruck menschlichen Handelns. Lebendigkeit zeigt sich in aktiver Gestaltung.** Die HohenemserInnen denken und bauen ihre Stadt selbst weiter. Der Mut zur Authentizität schafft eine nachhaltige Zukunft und ist im identitätsstiftenden Raumbild sichtbar und erlebbar. Die BürgerInnen gestalten die Stadt.

„Achtung: Durch Hoffnungsmodelle wie dem 'Bilbao-Effekt' (Leuchtturm-Bauten) oder ‚kulturelle Trampelpfade‘ kann eine kleine Stadt nur in seltenen Fällen nachhaltig belebt werden. Echte Identität entsteht in Provinzstädten nicht durch das Nachäffen großer Metropolen.“  
Elisabeth Mayerhofer

## Zielfragen (Fragen zur Umsetzung) und Maßnahmen Handlungsempfehlungen im Allgemeinen

Die Herausforderung im Verantwortungsfeld Kultur für die Stadtentwicklung besteht darin, Antworten auf die Fragen zu finden, wie eine ganzheitliche, einzigartige, attraktive Stadtkultur gelingt.

### – Was braucht es, damit die Wechselwirkung zwischen den Verantwortungsfeldern (Soziales, Ökologie und Wirtschaft und Kultur) passiert?

Wie wird die dialogische Vernetzung von Kunst- und Kulturschaffenden mit den anderen Verantwortungsfeldern erreicht, um die gemeinsame Vision zu bestärken und sie im jeweiligen Verantwortungsfeld mit konkreten Zielen umzusetzen?

Beispiel: Kulturkonsumenten stärken die örtliche Wirtschaft. Eine klare ökologische Ausrichtung (Erhaltung der Naturräume) ist ein weiteres Anziehungsfeld für Menschen, die wegen der Kultur die Stadt Hohenems besuchen.

### – Wie unterscheidet sich die Stadt Hohenems in ihrem historischen, kulturellen und in ihrem zeitgemäßen Charakter von den anderen Städten in der Region?

### – Welche Chancen eröffnen sich für die HohenemserInnen durch ein Aufspüren dessen, was ist, um die Stadt in eine authentische Zukunft zu führen? (Merkmale, Mahnmale, Monumente, Straßen und Gassen unterschiedlichen Zuschnitts)

Was braucht es für eine stimmige Stadtkultur, damit sie Dokument der Vergangenheit, Spiegel der Gegenwart und zugleich Brücke in die Zukunft ist?

### – Was für ein kultureller Geist lebt in der Stadt Hohenems in zehn Jahren?

Wie können wir den nachfolgenden Generationen kulturelle Zeugnisse hinterlassen?

### – Welche Freiräume für neue Lebendigkeit im Zentrum und in allen Stadtteilen müssen geschaffen werden?

Wie gelingt die Symbiose von Denkmalschutz im Dialog mit moderner Architektur?

### – Wie können die unterschiedlichen Stadtteile der Stadt Hohenems zu einer kulturellen Einheit in der Vielfalt verbunden werden?

Wie kann ein Stadtcharakter gebaut und für die Zukunft attraktiv gestaltet werden?

## Wie kann die kulturelle Kompetenz ab sofort auf den drei Ebenen umgesetzt und damit Realität werden?

### PERSÖNLICHE EBENE:

Was kann/muss jeder Einzelne verändern? Was tue ich?

### – Wer ist die Stadt? Wem gehört die Stadt? Auf welche Art und Weise kann ich mich einbringen?

### – Was ist mir an der Kultur wichtig? Was sind mir die vorhandenen kulturellen Schätze wert?

### – Wo setze ich mein kreatives Potenzial für die Kultur der Stadt Hohenems ein?

### – In welchen Bereichen unterstütze ich die interkulturelle Vielfalt in Hohenems?

Wie bin ich interessiert? Gebe ich in irgendeiner Form Unterstützung?

### – Was ist mir Schönheit wert? Was tue ich dafür? Was verstehe ich unter Poesie?

Warum braucht es Kunst, um Hohenems „aufzulockern“ und Menschen „anzulocken“?

### STRUKTURELLE EBENE:

Was sind die Aufgaben der PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen?

### – Im Bereich Kultur wurde bereits wertvolle Arbeit geleistet. Zum Beispiel gab die Stadt eine Studie zur Entwicklung eines Kulturstrategiepapiers in Auftrag, die von Dr. Eva Häfele im Jahr 2003 verfasst wurde. Diese umfassende, sorgfältige Studie hat bereits auf viele Zusammenhänge hingewiesen und ist in Hinblick auf die Formulierung der strategischen Ausrichtung der Stadt Hohenems zu evaluieren.

„Mit dem kreativen Nachwuchs einer Region muss auf Augenhöhe verhandelt werden, seine bisherigen Leistungen müssen ernst genommen statt bekämpft werden.“

E. Mayerhofer



- \_ Wie gelingt auf Basis eines reifen sozialen Verantwortungsfeldes eine **verbindliche strategische Ausrichtung** (Vision, Ziele, Umsetzungsmaßnahmenplan) für die **Verknüpfung von Kultur und Natur** (Ökologie), wodurch das Verantwortungsfeld Wirtschaft über die Umwegrentabilität angekurbelt wird?
- \_ Werden die in der Kultur tätigen und die Kunst schaffenden Menschen wahrgenommen? Wer sind sie?
- \_ Werden diese Menschen **wertgeschätzt und gefördert**?
- \_ Welche Möglichkeiten gibt es, um **kostengünstigen Wohnraum** und **gemeinschaftliche Arbeitsräume für Kulturschaffende** zur Verfügung zu stellen?
- \_ **Neue kreative Szenen der Gegenwart brauchen spezifische Rahmenbedingungen** für die Schaffung eines am Ort gewachsenen, kreativen Milieus, das von der Bevölkerung mitgetragen werden kann und wiederum auf diese in kreativem Sinn zurückwirkt. Ein solches Milieu zieht Ausbildungsstätten nach sich und strahlt in die Umgebung: Im Unterschied zu tourismusrelevanten Kulturinstitutionen verbliebe kreativer Input, Inspiration, Begeisterung und Vernetzung in Hohenems. Beispiel: Eine Gemeinschaft von Amateurfotografen konnte im Rahmen der Emsiana ihre erste große Ausstellung realisieren. In ihrer Zusammenarbeit mit dem vorarlberg museum, dem Dornbirner Stadtarchiv und der Uni Innsbruck sind sie beispielgebend für interkulturelle, überregionale Vernetzung. Sie suchen in Hohenems nach einer Bleibe. Solche Chancen sollten durchaus offensiv ergriffen werden.
- \_ Wer übernimmt die **Aufgabe und die Verantwortung** dafür, dass das **Wissen der Stadtbevölkerung in die zukünftige kulturelle Stadtentwicklung mit einbezogen** wird? Wie sollen zukünftige Entscheidungen der öffentlichen Hand transparent mit den Betroffenen vor dem Planen in Beziehung zur Vision Stadt Hohenems abgestimmt, entwickelt und umgesetzt (Bürgerbeteiligung) werden? Welche Messinstrumente/Feedbackschleifen/Kontrollinstrumente zeigen und garantieren die Veränderung in der Stadtentwicklungskultur?

### AKTIONSEBENE:

- Was ist für alle gemeinsam zu tun? Was wollen und können wir gemeinsam (partizipativ – BürgerInnen, PolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen) tun?
- \_ Ein **ganzheitlicher Stadtplan zur Kulturgeschichte** und zur kulturellen Wahrnehmung der Stadt (das Bewusstsein der Menschen für die Kultur).
  - \_ **Aktionsgruppe/Think-Tank zur Wechselwirkung von Handwerk und Design** – von **Jugendkultur** (Clubs, Lehrlings- und Schülerbegleitung, Festival, Musik, Film, ...) und **autonomer Kulturarbeit** (Beispiel Werkraum Bregenzerwald).
  - \_ Die Planungen sollten am Beispiel der Emsbachverbauung im Sinne der stattgefundenen **Zusammenarbeit der Interessensgruppen** sinnvoll gestaltet und konsequent weitergeführt werden.
  - \_ **Inter- und transkulturelles Zusammenfinden aller Kultur- und Kunstschaffenden** der Stadt Hohenems mit der Frage: Wie kommen wir zur gemeinsamen Freude und damit Kreativität? Welche Wege dazu werden schon beschritten, welche können noch gefunden werden? Inputs könnten sich ergeben aus der verstärkten Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg, Zukunftsbüro, Vision Rheintal, spannenden RegionalentwicklerInnen aus dem In- und Ausland. Welche Themen müssten hier noch in die Tiefe entwickelt werden?
  - \_ Braucht es ein eigenes Kultursymposium in Hohenems oder ein Engagement im Zusammenhang mit der Kulturenquete des Landes Vorarlberg im Herbst 2014?

Der „in allen Aspekten verwobenen Welt“ ist nur eine ökologische Anschauungsweise adäquat, eine „multi-disziplinäre ganzheitliche Schau der Wirklichkeit“.



„Die BürgerInnen müssen ökologische Zusammenhänge verstehen lernen und mit auf den Weg kommen, damit Hohenems zu den nachhaltigsten Städten der Welt gehört“, so ein/eine TeilnehmerIn der Zukunftswerkstatt.

Die Stadt Hohenems wird zur Stadt der Naturschönheit



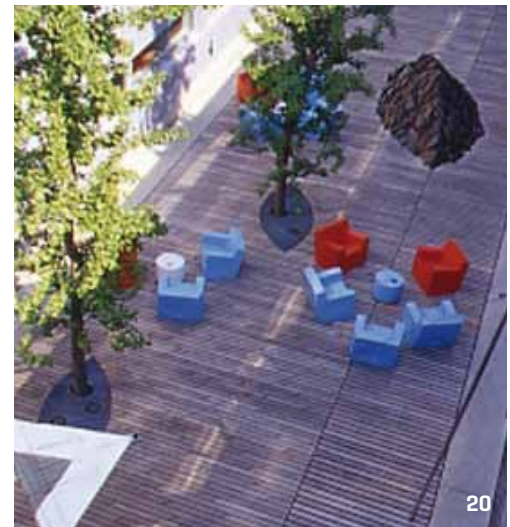
# Beispiele im öffentlichen Raum

- 1 Mehrgenerationenquartier Josefsgarten, Fulda [D], Quelle: [www.erfahrung-ist-zukunft.de](http://www.erfahrung-ist-zukunft.de)
- 2 Jubilee Gardens, London [UK], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 3 Plattform der Künste und Kreativität, Guimarães [P], Quelle: [www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de)
- 4 Rees Wavedeck, Toronto [CAN], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 5 Spielplatz für Kinder, Biennale Havana [CUB], Quelle: Domus 942 December 2010
- 6 Landstraße, Linz [A], [www.tips.at/news/linz/](http://www.tips.at/news/linz/)
- 7 Cafémeile am Place du Tetre, Paris [F], Quelle: [www.oc2paris.blogspot.co.at/](http://www.oc2paris.blogspot.co.at/)





- 8 Kröller-Müller Museum, Otterlo [NL], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 9 Sagrera Linear Park, Barcelona [E], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 10 „Five Fingers“ Dachstein [A], Quelle: [www.welt.de/reise/](http://www.welt.de/reise/)
- 11 Franconian International School, Erlangen [D], Quelle: [www.architekten24.de](http://www.architekten24.de)
- 12 Schlossplatz, Stuttgart [D], Quelle: [www.musicalstuttgart.de/](http://www.musicalstuttgart.de/)
- 13 Kröller-Müller Museum, Otterlo [NL], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 14 Beetsplein Playground, Dordrecht [NL], Quelle: [www.play-scapes.com](http://www.play-scapes.com)
- 15 Stubengasse, Münster [D], Quelle: [www.muenster.de](http://www.muenster.de)
- 16 Kampnagel, Live Art Festival, Hamburg [D], [www.abendblatt.de/kultur-live/](http://www.abendblatt.de/kultur-live/)
- 17 Rees Wavedeck, Toronto [CAN], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 18 Swamp Garden, Charleston [USA], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 19 Central Park Valencia, Valencia [E], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 20 Lensvelt Garden, Breda [NL], Quelle: <http://www.west8.nl>
- 21 Alhambra, Granada [E], Quelle: [www.bodew.com/](http://www.bodew.com/)
- 22 Yongsan Park, Seoul [KOR], Quelle: <http://www.west8.nl>



104

Soziales

wachstums-  
fördernd

ganz-  
heitlich

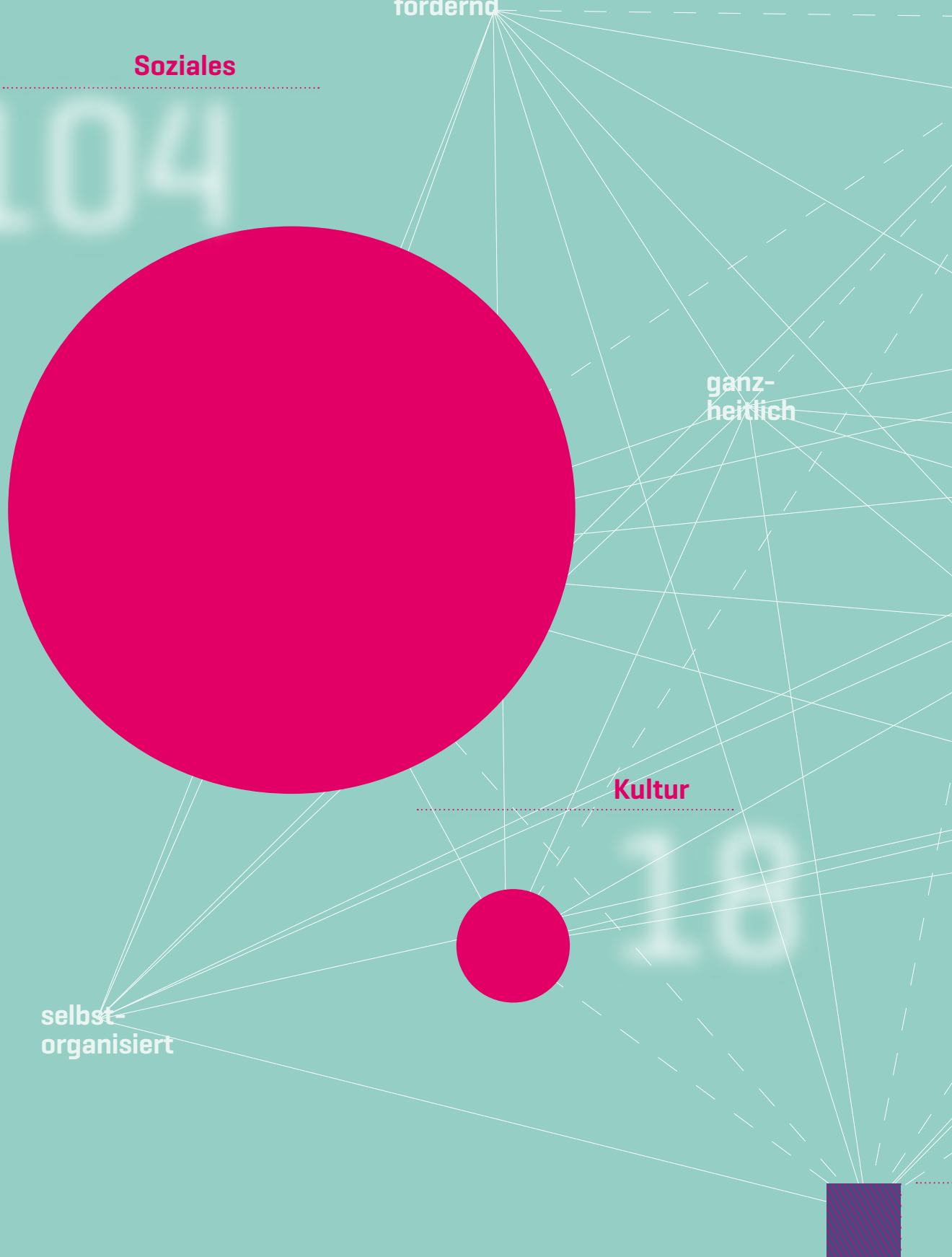
Kultur

18

selbst-  
organisiert



- Verantwortungsfelder
- Querschnittsfelder



21

vernetzt

Ökologie

Wirtschaft

identitäts-  
stiftend

AUSWERTUNGSZWISCHENSTAND DER  
DIALOGISCHEN ZUKUNFTSWERKSTATT  
**AUF SPURENSUCHE**  
NACH DEN (VERBORGENEN UND SICHTBAREN)  
SCHÄTZEN DER STADT HOHENEMS

THESEN UND KERNBOTSCHAFTEN AUS DEN VERANTWORTUNGSFELDERN:  
Das gemeinsame Ein-Verständnis von BürgerInnen, Verwaltung und Politik ist der gemeinsame Grund, auf dem die Menschen und ihre Stadt wachsen und sich entwickeln. Dieser gemeinsame Grund hat vier Verantwortungsfelder und zwei Querschnittsfelder: Soziales, Ökologie, Kultur, Wirtschaft sowie Mobilität/Infrastruktur und bebaute und bebaubare Flächen:

Jede Entscheidung auf jedem der Felder muss mit den Werten (= Kriterien) aller anderen Felder in Verbindung stehen. So kann keine Entscheidung losgelöst vom Ganzen getroffen werden. Alles Tun hat eine Wirkung. Alles ist mit Allem verbunden.

Mobilität &  
Infrastruktur

13

24

# Kernbotschaft aus dem Verantwortungsfeld - Ökologie

Die Integration der Ökologie stellt für die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt und der vorangegangenen Workshops einen wichtigen Bestandteil in der Stadtentwicklung dar.

Was heißt das? Was ist mit „Ökologie“ gemeint? Und was verbirgt sich darunter?

Unter einem ökologischen Weltbild verstehen wir ein ganzheitliches Weltbild, weil es das Ganze mehr betont als die Teile. Nach Fritjof Capra ist ökologisches Bewusstsein „das Bewusstsein der grundlegenden Vernetzung und Verknüpfung aller Phänomene und der Eingebundenheit von Mensch und Gesellschaft in die zyklischen Prozesse der Natur.“

In diesem Sinne ist auch jede Stadt „ein Ökosystem, in dem einzelne Organismen und leblose Materie in einem Netzwerk von Beziehungen verbunden sind.“

Ökologische Zusammenhänge zu erkennen ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Stadtentwicklung. Wie erreichen wir für Hohenems ein umfassendes Verständnis für eine ganzheitliche Sichtweise? Unter Ökologie im Zusammenhang mit dem Prozess Vision Stadt Hohenems lenken wir die Betrachtungsweise vor allem auf die Wertschätzung und Erhaltung bestehender Naturressourcen. Voraussetzung dafür ist ein Naturbewusstsein, welches erkennt, dass Naturressourcen unwiederbringlich sind. Fehler im ökologischen Bereich sind kaum revidier-

Der „in allen Aspekten verwobenen Welt“ ist nur eine ökologische Anschauungsweise adäquat, eine „multi-disziplinäre ganzheitliche Schau der Wirklichkeit“.

Umgebung  
einzigartige-Lage  
Stadt  
alte-Bauten  
Spaziergänge  
einzigartige-Landschaft

**Rheinauen**

**Wanderwege**

Wandergebiet  
Erholungsflächen  
Schlossberg-Lauf  
Ruhe

**Natur**

Naturjuwelen

Schlossberg

**Grünflächen**

**alter-Rhein**

Naherholung  
Umfeld  
Berg  
Idylle

bar. Alles hat auf alles eine Wirkung. Die Umwelt und Mitwelt sind ein Teil von uns selbst. Dementsprechend kann die Frage nicht lauten, ob wir ökologisch sein „wollen“. Vom Grad der Fähigkeit zur ökologischen Denkweise und Umsetzung der Erkenntnisse hängt die Qualität jeder Entwicklung – auch der Stadtentwicklung Hohenems – ab. Zur ökologischen Betrachtungsweise zählt unter anderem das Wissen um die allgemeine Energiesituation und die dahinter stehenden technologischen Aspekte. Damit ist beispielsweise die Nutzung und Optimierung umweltfreundlicher Energie in Anlagen und Gebäuden gemeint.

Tiefenökologie als ethische Aufgabe bedeutet den Schutz aller Natur-Ressourcen vor der Zerstörung durch die Menschen. Eine ressourcenschädigende landwirtschaftliche Nutzung, die unverträgliche Technologie u.a.m. entsprechen nicht den Anforderungen dieses Prinzips. Trotz oder gerade wegen den rasanten Entwicklungen (in der Technologie) müssen die Zusammenhänge und Wirkungen auf die (Stadt-) Ressourcen erforscht und offen gelegt werden. Eine der „Spezialitäten von Hohenems“ sind die auf kleinstem Raum sich befindlichen unterschiedlichsten Landschaftstypen. Von der Rhein-Flusslandschaft über Riedlandschaften bis zur alpinen Hanglage finden sich die verschiedensten Landschafts-Charaktere. Die Strukturierung der Landschaftstypen machte das Stadtgebilde fassbarer: Worin unterscheiden sich die Stadtteile Ober- und Unterklien, Neunteln, Schwefel, Markt, Sohl, Emsreute und andere? Was haben sie gemeinsam und worin zeigt sich die Verbindung? Der gesamte Stadtraum ist wenig homogen. Das ist eine Besonderheit der Stadt Hohenems, die sie einzigartig macht und auf die nicht genug hingewiesen werden kann. Das Naturjuwel muss in alle Überlegungen miteinbezogen werden.

Die BürgerInnen müssen ökologische Zusammenhänge verstehen lernen und mit auf den Weg kommen, damit Hohenems zu den nachhaltigsten Städten der Welt gehört, so ein/eine TeilnehmerIn der Zukunftswerkstatt.

Die Stadt Hohenems wird zur Stadt der Naturschönheit

### Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems stolz?

Das vielfältige Landschaftsbild, das sich durch die verschiedensten Elemente einer außerordentlichen Kulturlandschaft ergibt, sehen viele BewohnerInnen als das eigentliche Juwel der Stadt Hohenems. Die HohenemserInnen schätzen die Natur als Naherholungsgebiet und nennen in diesem Zusammenhang den alten Rhein, die Grünflächen, das Schwimmbad Rheinauen, die Schuttannen, das Emser Ried, den Schlossberg und die ruhige Stadt. Die Natur soll bleiben und zwar in ihrer ganzen Vielfalt. Natürliche Bewe-

gungsräume für Kinder und Erwachsene wie der Schütz- und Rodelhügel, Winterwanderwege, Radwege, Spazier- und Wanderwege sollen bleiben.

### Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems verändern? Was soll weg kommen und was neu dazu?

**Die Stadt Hohenems ist eine Naturschönheit. Das muss sichtbar und deutlich werden.**

Was muss dafür „geopfert“ werden? Was soll weg?

Weg haben möchten die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt und der Workshops den Verkehr (mit den Schildern und Ampeln, mit dem Durchzugsverkehr, der Durchfahrt durch das Zentrum und der Innenstadt). Die Verbannung des Auto-Verkehrs (plus seiner Ampeln)

Landschaft  
Löwenzähne  
Schuttannen  
Hohe Kugel\*  
**Schuttannen**  
Ressourcen  
Säge  
Naturschönheiten  
Landwirtschaft  
**Ried**  
Naturvielfalt  
Berge  
Alter-Rhein  
Weg-nach-Arbogast  
Naherholungsgebiete  
Naturressourcen

\*gehört zum Gemeindegebiet Fraxern

aus der Innenstadt findet mit Abstand die meisten Nennungen. Das Landschafts- bzw. Stadtbild soll sich verändern, indem Asphalt, Mauern, Autoverkehr über den Schlossplatz weg kommen.

### Und was soll neu dazu kommen bzw. sich verändern?

Die Natur und damit die Ruhe und Erholung in der Stadt sehen die TeilnehmerInnen des Prozesses Vision Stadt Hohenems als ein „Markenzeichen“ und damit als eine Besonderheit der Stadt Hohenems. Die Stärkung des Umwelt- und Naturbewusstseins ist den TeilnehmerInnen im Prozess Vision Stadt Hohenems ein wesentliches Anliegen, Nachhaltigkeit ist dabei das Schlagwort. Um diese zu erreichen, werden alternative Mobilitätsformen genannt wie Shared Space, autofreie Schuttannen, durchgängiges Fahrradnetz und Anlegung von Parks (z.B. Herrenried) und Tiefgaragen.

Die Essenz der Auswertungen zeigt also das Motto „Natur-Verbunden-Nahe“. Die Naturraumplanung muss daher als gleichwertiger Teil in die Stadtplanung einbezogen werden.

Welche Stadt eignete sich besser zur Förderung des ökologischen Bewusstseins sowie der ökologischen Bedeutung, wenn nicht Hohenems? Damit ist die Stadt für eine Agrar-HTL oder Öko- Hochschule geradezu prädestiniert (vgl. Kapitel Soziales).

### Wie zeigen und spiegeln sich die ökologischen Bedürfnisse im Identitätsprofil Hohenems 2033?

„Die HohenemserInnen sehen ihre Stadt der Zukunft in erster Linie als eine Stadt der Vielfalt, als eine Stadt der vielfältigsten Landschaftstypen, die geprägt ist durch zahlreiche öffentliche Lebensplätze, deren Zentrum der verkehrsberuhigte Schlossplatz bildet“.

1. Naturvielfalt in der Stadt.
2. Hohenems ist eine Stadt der Lebensplätze.
3. Naherholungsgebiete.

#### Ad 1 – Naturvielfalt in der Stadt

In vielen Siedlungen finden sich Beispiele für besondere Gartenlösungen: Große Grünflächen für Spielräume mit Verstecken für die Kinder, Lernecken für Jugendliche, Gemüsegärten bilden **Hinterhof-Idylle**. Dass Größe kein Kriterium ist, beweisen in der Stadt Hohenems Innen-Hofprojekte: Ansprechende Architektur, langlebige Materialien. Brunnen und Wasserspeier blenden auch Straßen- und andere Geräusche der Umgebung aus. **Gemeinschaft**: Die Stadt Hohenems ist zur Gartenstadt geworden. Haus- und Wohnungs-Eigentümer öffnen zu bestimmten Zeiten ihre begrünten, privaten Innenhöfe. Darin wird gemeinschaftlich angepflanzt und auch gefeiert. Dachgärten sind im dicht bebauten urbanen Gefüge der Stadt Hohenems Selbstverständlichkeit. **Hohenems ist im Jahr 2033 ein Gartenparadies**: Duftgärten, Labyrinth, Meditationsgärten, Kräutergärten, Lerngärten, Dialoggärten, die Reihe ist vielfach fortsetzbar.

#### Ad 2 – Hohenems ist eine Stadt der Lebensplätze

Eine spannende Mischung aus lokalem Gewerbe, Wohnen und öffentlicher Nutzung ist gelungen: Kleine Duftgärten, öffentliche Schachtische oder Bocciabahnen, Plätze für den Unterricht, speakers corners, eine Meckerecke, eine Liebesmauer und ein bunter Schulgarten für die VolksschülerInnen ziehen die Menschen an. Die Ideen der BürgerInnen sind in Naturgestaltung und Architektur sichtbar. Architektonisch gut geplante Freiflächen finden großen Anklang und stellen eine wichtige Rolle im funktionierenden öffentlichen Leben dar. Die Nutzungen sind je nach BewohnerIn unterschiedlich: ob essen, spielen, schlafen, chillen, arbeiten, Besuch empfangen, lesen, sich erholen, grillen – alles ist möglich. Der Emsbach ist zu einer pulsierenden Lebensader der Stadt geworden. Der Emsbach mit seiner Säge ist zu einem der vielfältigen sozialen Stadtzentren geworden,

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu belassen und zu hoffen, dass sich etwas ändert.“  
Albert Einstein



zum Treffpunkt mit verschiedensten Begegnungsmöglichkeiten.

### **Ad 3 – Naherholungsgebiete**

Die weiteren unterschiedlichen naturräumlichen Facetten von Hohenems (Rheinauen, Schuttannen, Ruine Alt-Ems etc.) sind – jede für sich – zu **Lebensplätzen** geworden. Diese naturräumlichen Orte der Erholung sind in die polyzentrisch vernetzte Struktur der Lebensplätze integriert und über adäquate Wegführungen verbunden.

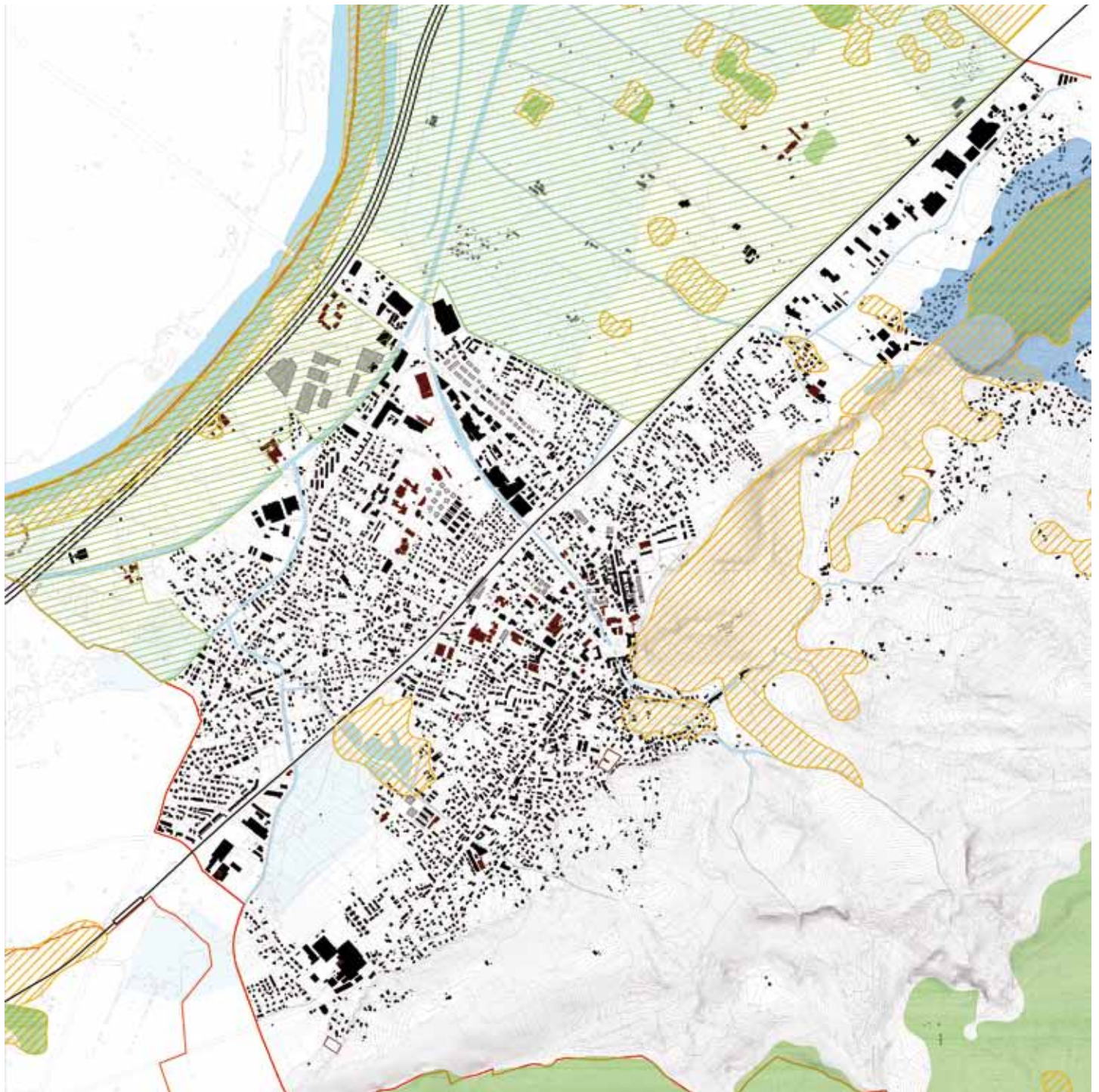
### **Ökologisches Bewusstsein und Landwirtschaft 2033.**

Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten, wissen mit Stolz und Freude um ihre Bedeutung. Sie sehen sich als Bewahrer und Träger der landwirtschaftlichen Tradition, sind zugleich innovativ in Bezug auf Nachhaltigkeit und offen für neue Wege. Rückblickend sehen sie sich als treibende Kraft für die Zukunft des Landes. Die ökologische Bedeutung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes wird auf allen Ebenen honoriert. Die Anzahl und Flächen der Biobetriebe sind in der Stadt Hohenems um das Dreifache gestiegen. Im Tierschutzstandard ist das Land Vorarlberg und insbesondere die Stadt Hohenems Vorbild. Es ist zum allgemeinen Bildungsgut geworden, dass hohe Achtsamkeit in Bezug auf den gesamten Stadtraum dem Erhalt und der Pflege der Natur dient und positive gesellschaftlichen Folgen nach sich zieht.

Die Pflege der **Kulturlandschaften in Berg und Tal wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen**. Biologische Lebensmittel aus Vorarlberg sind leistbarer Standard, der gefördert wird. Das bedeutet, dass es im Jahr 2033 mehrere bäuerliche Betriebe in Hohenems gibt, die ihre Produkte entweder ab Hof oder auf Märkten verkaufen. Mit ihrer Innovationskraft im Zusammenspiel von Ökologie, Wirtschaft und Kultur und mit dem Wunsch der Unterstützung des Landes Vorarlbergs, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut – LFI und einer Reihe von KooperationspartnerInnen wurde die Stadt Hohenems zum Musterbeispiel und Vorbild, was nachhaltige Lebensweise betrifft.

Wer alternative qualitätsvolle Lebensformen sucht, macht seine Ausbildung in der Argrar-HTL oder sein Agrar-Uni-Studium in der Stadt Hohenems.

Die Naturschutzgebiete im Land Vorarlberg – eingeschlossen das Stadtgebiet in und um Hohenems – sind mit Umweltpreisen aufgrund der intelligenten Maßnahmen für die Artenvielfalt ausgezeichnet. Damit wird die Stadt Hohenems Vorreiter für next practice Modelle, die zeigen, wie Innovation auf ökologischem Gebiet Wertschöpfung bringen kann.



M 1:25.000 | 0m | 500m | 1km

**Landschaftsräumliche Festlegungen**

Quelle: vision rheintal  
Stand 2005, ergänzt 2014

- Gebäude Bestand
- Gebäude Öffentlich
- Gebäude Neu
- Gewässer
- Blauzone [Hochwasserschutz Stand 2014]
- Wasserschutz- und Schongebiete
- Biotopinventar [inkl. Großraum]
- Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiet, geschützte Landschaftsteile, örtl. Schutzgebiet, Natura 2000, Streuwiesenbiotopverbund
- Landesgrünzone



**Thesen/Konklusion:**

**A/ Die Stadt Hohenems ist Bewahrerin landwirtschaftlichen Wissens und übernimmt eine besondere Verantwortung für die Schätze der Natur.** Die Landwirtschaftsschule könnte sich aufgrund der vorhandenen Ressourcen bis zur Öko-Uni entwickeln.

**B/ Die Stadt Hohenems hat ein einmaliges, vielfältiges Naturreservoir, sie ist ein Naturjuwel, das unterschiedlichste Landschaftstypen enthält.** Es gibt noch keine echte, strategische Landschaftsplanung für das gesamte Stadtgebiet. Eine Allee alleine macht noch keine naturräumliche Stadtgestaltung. Hohenems hätte aufgrund der vorhandenen Naturschätze das Potenzial, einen einzigartigen, ökologisch nachhaltigen Landschaftsraum zu entwickeln. Dafür braucht es ein Landschaftsentwicklungskonzept.

Mit der Unterstützung des Landschaftsentwicklungskonzeptes [LEK] sollen die Vielfalt und somit die Landschaftstypen in ihrer Einmaligkeit erhalten und geschützt werden [Beispiel Ried].

**C/ Eine authentische ökologische Lebenseinstellung ist vielen HohenemserInnen ein Herzensanliegen.** Die Entscheidung zur langfristig nachhaltigen ökologischen Ausrichtung bedeutet Verantwortung für Generationen. Damit könnte die Stadt Hohenems Vorbild für eine ganzheitliche, lernende Stadt werden.

### Zielfragen [Fragen zur Umsetzung] und Handlungsempfehlungen im Allgemeinen

*„Hohenems mit seinen großzügigen Grün- und Freiräumen, den siedlungsnahen Ried- und Gewässerlandschaften, den hochgelegenen Berg- und Alpgebieten sowie den ausgedehnten Wäldern, bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität. Die frei zugänglichen Natur- und Kulturlandschaften innerhalb des Stadtgebietes sind wichtige Erholungsräume für Jung und Alt und tragen dazu bei, dass sich die Menschen wohlfühlen und Kinder und Jugendliche Bewegungs- und Erlebnisräume zur Verfügung haben. Um den vielfältigen Lebens- und Naturraum unserer Stadt auch für die kommenden Generationen zu erhalten, sind aufmerksames Engagement und konkrete Maßnahmen erforderlich“ [Ergebnisse vom Ökologie-Workshop vom 4. Dezember 2012]*

**Was bedeutet es für Hohenems, wenn die Stadt ihre wirklichen, außerordentlichen, ökologischen Ressourcen erkennt, schützt, pflegt und auf ihnen aufbaut?**

**Herausforderung:** Die Stadt Hohenems entwickelt das Selbstbewusstsein, „groß“ zu denken. Sie ist dadurch in der Lage, die enormen Möglichkeiten ihres ganzheitlichen, ökologischen Stadt-Natur-Landschaftsraumes zu erkennen und strategisch umzusetzen.

Die Stadt Hohenems verpflichtet sich überparteilich und konsequent einer ökologisch-kulturellen Ausrichtung und Strategie. Damit übernimmt die Stadt Hohenems die Verantwortung für den langfristigen Erhalt ihrer Natur-Ressourcen.

Ist es ein erstrebenswertes Ziel der Stadt Hohenems Schritt für Schritt energieautonom und damit qualitativ höchst lebenswert zu werden? Wird diese Entscheidung zur ganzheitlichen Wertschöpfung und damit zur Lebensgrundlage für nachfolgende Generationen getroffen?

Konkret sichtbar wird dies durch die Beantwortung folgender Aspekte:

- \_ **Die Stadt selbst wird mit ihren vielfältigen Landschaftstypen zum Naherholungsgebiet.**
- \_ Natürliches **gepflegtes, schönes Ortsbild** mit sauberen Straßen.
- \_ Vermeidung von Müll durch Produktgestaltung, Wiederverwendung.
- \_ **Die Stadt Hohenems wird zur Stadt der Naturschönheiten**
- \_ mit dem geringstem Abfallaufkommen
- \_ optimaler Trennung der Wertstoffe
- \_ Austausch von Energiefressern
- \_ Vorbild für nachhaltige Energieformen [Solaranlagen, Photovoltaik, Wärmepumpen, Nutzung von Holz, alternativer Straßenbeleuchtung]
- \_ Zusammenführung öffentlicher Gebäude [Rathaus, Verwaltung]
- \_ Neubau Passivhaus-Standard in jedem öffentlichen Bereich
- \_ Ökologisierung in allen Bereichen [Renaturierung und Restaurierung].

## Wie kann die ökologische Kompetenz ab sofort auf den drei Ebenen umgesetzt und damit Realität werden?

### PERSÖNLICHE EBENE:

Was kann/muss jeder Einzelne verändern? Was tue ich?

- \_ **Tägliche Achtsamkeit im Umgang mit Ressourcen.**
- \_ **Das, was ich mir von anderen wünsche, mache ich selber.**
- \_ Ich verstehe mich als Teil der Natur und verhalte mich respektvoll.
- \_ Ich öffne zu bestimmten Zeiten meinen Garten für die Gemeinschaft.
- \_ Bewusstseinsarbeit auf allen Gebieten und Veränderung der Einstellung: „Vom Umweltschutz zum Teil des Ganzen“. [Lebensführung wie Einkaufsgewohnheiten, Ernährung, Spritzmittel, Müllvermeidung, Mülltrennung etc.].

**Welche konkreten Beispiele finden wir in Hohenems? Werden sie kommuniziert?**

### STRUKTURELLE EBENE:

Was sind die Aufgaben von PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen?

- \_ **Klare entschiedene, ökologisch strategische Ausrichtung** [unterstützt durch die Teilnahme am e5-Programm].
- \_ Forcierung von Öko-Schulen und dementsprechende österreichweite Vernetzung.
- \_ Besondere **Förderungen für die Pflege von Naturräumen und tiefenökologische Maßnahmen** in jeder Art und Weise.
- \_ **Typisierung und Identifizierung der Landschaftstypen** der Stadt Hohenems – zur bewussten Sichtbarmachung des genetischen Codes der Stadt, um die Stadt besser zu verstehen.
- \_ Integrale Planung heißt die **permanente Vernetzung von Stadt- und Landschaftsplanung** auf Grundlage der Werte der Vision Stadt Hohenems.
- \_ Vision konkret durch **Einbeziehung des Visionsteams** bei Stadt-Projektierungen.
- \_ **Vorbildfunktion und messbare Vorgaben** von Verwaltung und Politik in allen Bereichen wie Biotoperhaltung und ressourcenschonende Entscheidungen in allen Bereichen.
- \_ **Ganzheitliches Konzept nach der strategisch ökologisch-kulturellen Ausrichtung.**
- \_ Offenheit für und Bereitstellung von experimentellen und kreativen Lösungen wie wandernde Schulen, KünstlerInnen etc.
- \_ **Landwirte, Landschaftsplaner und Ökologen ins Boot holen.**
- \_ Information und Beratung in Richtung der Auswirkungen auf das Ganze [Ökologie].
- \_ Überdenken des Wachstumszwanges.
- \_ Aktive **Einbindung von Kindern und Jugendlichen** in sämtliche Umweltaktivitäten.

**AKTIONSEBENE:**

Was ist zu tun? Was wollen und können wir gemeinsam [partizipativ – BürgerInnen, PolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen] umsetzen?

*Zur Erinnerung: Die Aktionen sind nicht linear nach Prioritäten gereiht, sondern sollten parallel ablaufen.*

**Welche Aktionen sind JETZT wichtig, welche mittel- und langfristig?**

- \_ **Landschaftsentwicklungskonzepte** sofort einfordern, parallel und abgestimmt mit Stadtplanung.
- \_ **Verkehrslösungen**, die den ökologischen Erfordernissen der Zeit entsprechen: verkehrsfreie Flächen, Aufbrechen des Asphalts, Shared Space, durchgängiges Fahrradnetz durch die Stadt Hohenems, attraktive Fuß- und Fahrradverbindungen schaffen, Prinzip der kurzen Wege, Innenstadtverkehrsberuhigung.
- \_ Maßnahmenvorschläge vgl. Ökoworkshop [4. Dezember 2012] 1. Umwelt und Landschaft 2. Gemeinsames Handeln.
- \_ **Regionale Ressourcen** verwenden.
- \_ Information der **Auswirkungen von Bodenverlust durch Verbauung**.
- \_ Illegales Bauen im Ried und anderen Biotopen **konsequent verhindern**.
- \_ **Förderung und Stärkung** aller Aktionen in Bezug auf biologische, regionale Anbauformen und Artenvielfalt.
- \_ Obstbaum-Aktionen.
- \_ Umsetzung der Artenschutzkonzepte.
- \_ Alle Veranstaltungen „g'hörig fäschtä“.
- \_ **Ökologische Vorbildaktionen in den Volks- und Mittelschulen in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsschule** [biologische Jause, Kräutergärten, Duftgärten, Lernareale im Freien, etc.].
- \_ Inklusion öffentlicher Lebensplätze und Wege vor allem in Hinblick auf Vielfalt.
- \_ **Quartiersentwicklungen unter Einbeziehung der BewohnerInnen und der Mitwelt** [ökologischen Gegebenheiten].
- \_ Vision konkret: **Gestaltung des Emsbachareals** im Zusammenspiel mit Bauträger, Bevölkerung, VerwaltungsmitarbeiterInnen und PolitikerInnen.
- \_ **Stärkung des kleinräumigen, lokalen Gewerbes** und insbesondere jener, die ökologische Prinzipien stärken.
- \_ Regelmäßige durchdringende Information über Ökologie in Dialogrunden, Workshops und kreativen Vernetzungen zur **Bewusstseinsbildung und Formulierung konkreter Umsetzungsmaßnahmen**.
- \_ **Durchsetzung verbindlicher Umweltstandards** bei allen städtischen und privaten Bau- und Wirtschaftsprojekten.
- \_ **Sensible Nutzung der Naherholungsgebiete**.
- \_ ökologischer, adäquater Umgang mit Wachstum, beispielsweise der Steinbrucherweiterung und in der Industrie.



Fenkart-Schokolade  
Einkaufsmöglichkeiten

Schwimmbad

Schloßcafé

Cafés-in-der-Marktstraße

Schigebiet

Cineplexx

Einkaufsmöglichkeiten  
Marktstraße

## Kernbotschaft aus dem Verantwortungsfeld - **Wirtschaft**

*Der Prozess Vision Stadt Hohenems mit der dialogischen Zukunftswerkstatt und den vorangegangenen Workshops ist ein erster einmaliger Ansatz im „Zusammenfinden der Vielfalt der Positionen in der Stadt Hohenems“. Ein erster Schritt in eine mögliche Richtung ist getan. Ob der Zündstoff zum Durchbruch einer proaktiven Stadt-*

*entwicklung reicht, entscheiden nicht zuletzt auch die wirtschaftlichen AkteurInnen der Stadt.*

*Engagierte Vertreter der Freien Meistervereinigung, der WIGE, der Industrie- und Dienstleistungsunter-*

nehmen unterschiedlichster Bedeutung und Größe vertreten kreative, konservative, vielfältige, bunte und traditionelle Inhalte. Die einzelnen Haltungen und Ideen sind so verschieden wie Menschen eben sind: Sie reichen von veränderungsoffen bis zum Widerwillen gegen Veränderung – je nach Thema. Die gemeinsamen Nenner und Zielrichtungen zu finden, das ist die Herausforderung für eine Visions-Wirk-Kraft in der Stadt Hohenems.

Unter Wirtschaft verstehen wir die Gesamtheit der Einrichtungen und Maßnahmen, die sich auf Produktion und Konsum von Gütern und Dienstleistungen beziehen. Dazu gehören Gast- und Landwirtschaft, Industrie, Handel, Kleingewerbe, Haushalte, Tourismus. Die Anforderungen an die Wirtschaft in einer global vernetzten Welt sind vielschichtig. Und so steht auch die Wirtschaft – im Allgemeinen und hier im Besonderen in der Stadt Hohenems – im direkten Ursache-Wirkungs-Verhältnis mit den ökologischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Menschen. Um dieses Wechselspiel zu begreifen, benötigt der wirtschaftliche Blick – vor jeder Fokussierung – die Einbeziehung der ökologischen, kulturellen und sozialen Verantwortungsfelder. **Langfristig stimmen Angebot und Nachfrage nur, wenn das Zusammenspiel aller Verantwortungsfelder erfolgreich ist.**

Und so beeinflusst ein Unternehmen mit seinen Werten und Zielen die Stadtentwicklung.

Und im Gegenzug spiegeln sich auch die Werte und Ziele einer Stadtgemeinschaft im betrieblichen Umfeld.

### Was heißt das?

Ein langfristig erfolgreich ausgerichteter Industrie-, Dienstleistungs- oder Handwerksbetrieb in Hohenems hat neben der Produktion von Gütern auch die Nachhaltigkeit des Betriebs und der Umwelt im Blick. Neben Wissen und Erfahrungen beeinflussen die Interessen und Bedarfe der MitarbeiterInnen die strategischen Überlegungen der Führungskräfte.

Ein Beispiel: Eine Herausforderung für jedes erfolgreiche Unternehmen stellt derzeit das Finden und der Erhalt qualifizierter MitarbeiterInnen dar. Die Menschen sind das wahre und langfristige „Kapital“ jedes Unternehmens.

Menschen bringen sich dort, wo sie arbeiten und wohnen, nachhaltig ein und bleiben sesshaft, wenn die Beziehungen und die Lebensqualität passen. Wenn eine Stadt eine hohe Wohn- und Lebensqualität bietet, profitieren Betriebe direkt davon. Menschen, die gerne in der Stadt Hohenems leben, bleiben den Betrieben mit großer Wahrscheinlichkeit erhalten und verringern somit signifikant die Fluktuation. Fluktuationskosten [materielle Kosten, Wissensverlust, Loyalitätsverlust, ... ] stellen für jeden Betrieb eine reale Bedrohung in der

wirtschaftlichen Nachhaltigkeit dar. Fluktuation ist auch eine reale Bedrohung für eine Stadt. Menschen, die abwandern, gehen nicht nur der Stadt als SteuerzahlerInnen, den Betrieben als ArbeitnehmerInnen, sondern in ihrem Engagement dem gesamten sozialen Leben der Stadt [in den Vereinen, im interkulturellen Leben, in religiösen Gemeinschaften, in den Kulturinitiativen, in der Ökologie, im ehrenamtlichen, im gesundheitlichen Bereich und vielen anderen] verloren.

Vereinfacht zusammengefasst bedeutet dies für die Stadt Hohenems:

**Je lebenswerter und attraktiver es ist, in der Stadt Hohenems zu wohnen und zu leben, desto mehr Menschen werden in der Stadt eine Arbeit suchen und sich niederlassen.**

Das gilt auch umgekehrt: Je attraktiver es ist, in Hohenemser Betrieben zu arbeiten, desto lebendiger wird die Stadt Hohenems.

Machen wir uns auf den Weg, die Antworten auf die Visions-Fragen zu finden: Was bedeutet für die Stadt Hohenems Attraktivität? Und welche gemeinsamen Nenner sind anziehend und groß genug, damit sie passend für Hohenems mit konkreten Maßnahmen zielorientiert umgesetzt werden können?

## Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems stolz?

Signifikant auffallend ist, dass auf diese Frage im Bereich Wirtschaft – im Vergleich zu den anderen Verantwortungsfeldern – mit Abstand am wenigsten Nennungen zu finden sind. Es finden sich nur vereinzelte Antworten wie das Schigebiet, das Eisstadion, das Schwimmbad, die bestehende Gastronomie, das Cineplexx, die Marktstraße, der Schlossplatz als Marktplatz und das Schlosscafé. Die HohenemserInnen schätzen diese Plätze als Orte der Begegnung sowohl für Jung und Alt. Die Cafés, insbesondere das Schlosscafé und die Einkaufsmöglichkeiten, die zu Fuß erreichbar sind, werden von den HohenemserInnen geschätzt. Als Markenprodukt, auf das die HohenemserInnen stolz sind, wurde einzig die Fenkart-Schokolade erwähnt. Die Frage ist, warum keine Nennungen zu den bedeutenden Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben gegeben wurden? Sind sie wenig im Bewusstsein der Menschen verankert? Haben sich die TeilnehmerInnen der dialogischen Zukunftswerkstatt wenig mit diesem tragenden Verantwortungsbereich identifiziert? Welche anderen Interpretationsmöglichkeiten gibt es noch? Soll dies verändert werden? Und wenn ja, wodurch?

## Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems verändern? Was soll weg kommen und was neu dazu?

Die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt wünschen sich in der Stadt Hohenems mehr Kooperation statt Konkurrenz. Die Betriebe sollen sich mehr untereinander vernetzen und gemeinsam Lösungen finden. Wofür?

Die HohenemserInnen sollen selber die Initiative ergreifen, im Sinne von „tun statt warten“.

Die Belebung der Innenstadt mit „Menschen im Zentrum“ ist das meist genannte Anliegen. Ein vielfacher Ruf lautet „Geschäfte leer, gibt’s nicht mehr“ oder „Sanierung der halb verfallenen Häuser“. Die „leere“ Marktstraße soll durch kleine, besondere Geschäfte und Betriebe im Zentrum belebt werden. „Es reicht“, es brauche „keinen neuen Supermarkt und keine Einkaufsstadt“ im herkömmlichen Sinn, sondern intelligente Alternativen. Durch ein Aktionsprogramm der Stadt Hohenems werden kreative, regionale Einkaufsmöglichkeiten, eine bunte Marktstraße mit Geschäften und Lebensplätzen und eine qualitativ belebte Innenstadt geschaffen. Neue Arbeitsplätze und Wohnräume sollen auch in der Innenstadt und am Emsbach/Sägeareal entstehen. Dabei wird immer wieder die Integration von Gewerbe, Wohnen und öffentliche Nutzung in Bauvorhaben erwähnt.

Diese Unternehmen sollen klein und einzigartig sein – es sollen solche sein, die es sonst in Vorarlberg kaum gibt und Hohenems darum als „außergewöhnliche“ Stadt kennzeichnen. Dabei sind Betriebe mit hoher [Handwerks-] Qualität und Kunsthandwerke als kreative Treffpunkte in der Stadt gemeint.

Bestehende Betriebe sollen im Sinne der Vision Stadt Hohenems gefördert werden.

Menschen aus Hohenems könnten sich auch vorstellen, Vorreiter mit eigener Regionalwährung zu werden.

Vorhandene Ressourcen sollen bewusst wertgeschätzt werden. In diesem Zusammenhang sehen die AkteurInnen auch, dass ökologische Werte und damit Qualität und Nachhaltigkeit in jedem Hohenemser Unternehmen Einzug finden müssen. Mit Bauspekulanten und dem Steinbruch Unterklien haben manche HohenemserInnen große Mühe. Ziel ist ein lebenswertes, freundliches Stadtzentrum durch Stadtkernbelebung und intelligente, eindeutige Einbeziehung der anderen Stadtteile, vorrangig des Herrenrieds.



## Wie zeigen und spiegeln sich die wirtschaftlichen Bedürfnisse im Identitätsprofil Hohenems 2033?

**Die folgenden Inhalte wollen Vision sein, Vision Stadt Hohenems. Vision ist eine Zukunftsbotschaft, will neue Sichtweisen produzieren und zur Identifikation verführen (vgl. Vision-Rheintal).**

**Hohenems** ist eine „**Kultur-Natur-GastgeberInnenstadt**, deren Grundlage die historischen Viertel, die großzügigen Naturräume und die zahlreichen kulturellen Einrichtungen bilden“. Der Tourismus ist neu definiert. Hohenems ist auf allen Ebenen eine Gastgeberstadt (statt Tourismusstadt) mit einer Gastgeberkultur. Hohenems Pool `33: „Schaffa ‚on the fly““. Es gibt eine einzigartig schöne Schwefeltherme als Kur- und Badehaus.

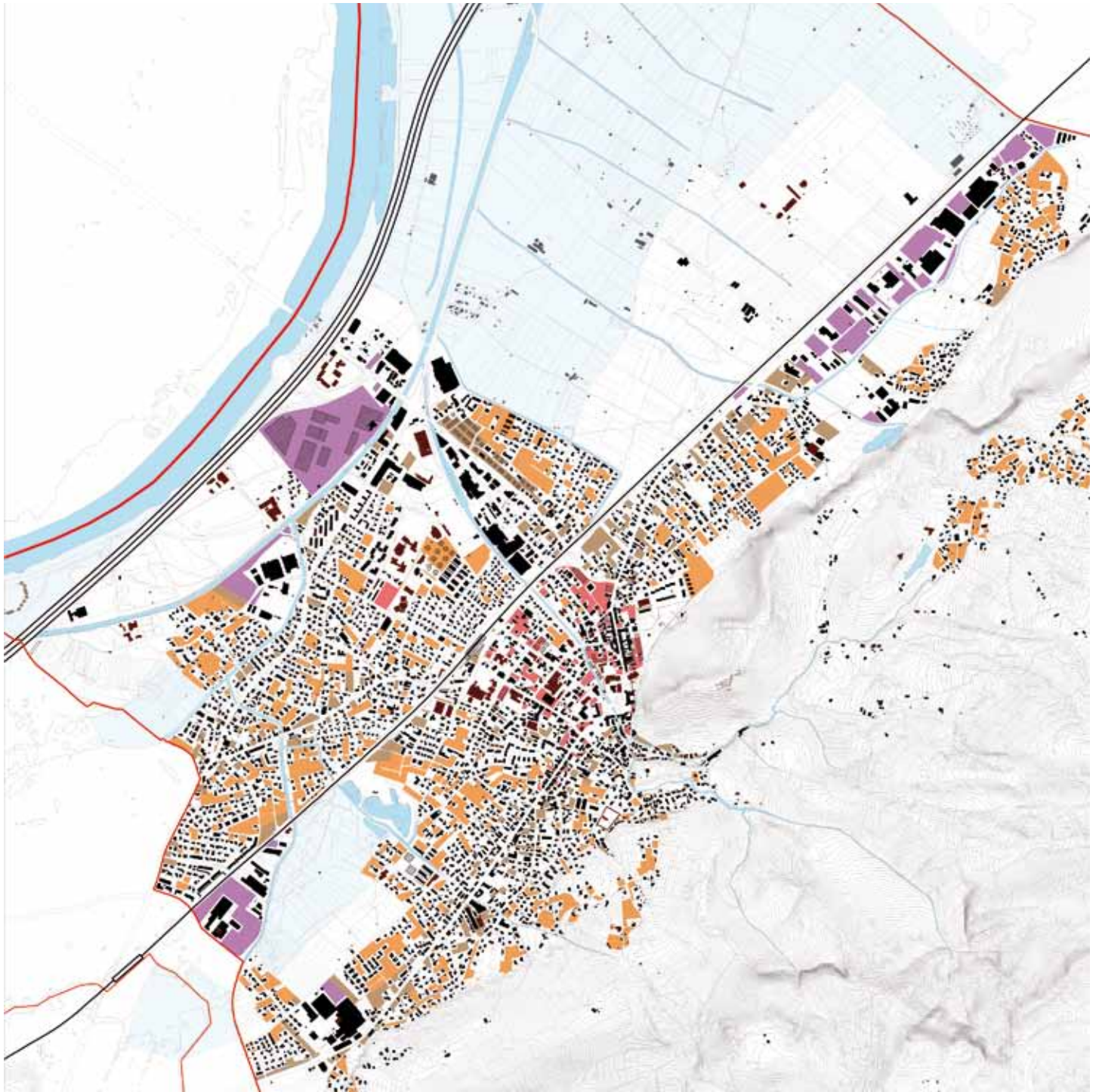
**Die bestehenden Betriebsstrukturen** sind stark. Es gibt größere Betriebsgebiete in der Peripherie mit innovativen und umweltfreundlichen Unternehmen, die Qualität vor Quantität stellen. Unternehmen, die erneuerbare Energie einsetzen, stellen den Großteil der Betriebslandschaft Hohenems dar.

### **Nischen finden und füllen: Stadt der kleinen Geschäfte, der kleinen Lokale.**

Das Zentrum bildet ein kleinstrukturiertes Gewebe mit vielfältigem Gewerbe. Es gibt eine Markthalle in der Säge am Emsbach, Bio-Geschäfte und eine Fischzucht im Ort. Hohenems gilt als „eine der nachhaltigen Städte Europas“. Sie hat sich zur energieautonomen Stadt entwickelt. Die Folgen sind klare Luft, einzigartige Stille und Ruhe trotz gebündelter Lebendigkeit. Die Kultur-Natur-Gastgeberstadt ist ein Garten- und Naturjuwel. Die Strategie- und Maßnahmenumsetzung für die nachhaltigste Stadt Europas haben in einer der ersten Städte Europas das Prinzip des „cradle to cradle“ konsequent verfolgt. [Michael Braungart definierte ein System für die Herstellung von Produkten und industriellen Prozessen, das es ermöglicht, Materialien als „Nährstoffe“ in geschlossenen Kreisläufen zu halten]. Die Stadt Hohenems ist ohne Müll, und das ohne Konsumverzicht. Die Wohn- und Lebensqualität wird im Jahr 2033 in den Quartieren von Hohenems wie folgt beschrieben:

*„Ich wohne in einer der begehrtesten Ecken, in einem aufreizend verwinkelten Viertel, das als eines der kreativsten der Stadt gilt. Hier herrscht der Charme der kurzen Wege. Dutzende Bars und Cafés gibt es, einen Radiosender, einen Comic-Verlag, zwei Magazin-Redaktionen und ein Kino, Bäckereien, Blumenläden, einen Wochenmarkt, eine Bonbon-Manufaktur, Supermärkte in drei verschiedenen Preisklassen, zwei kleine Theater, drei Yoga-Studios, etliche Friseursalons und Kindertagesstätten, Asia-, Orient-, Fisch- und Multikulti-Restaurants, einen Plattenladen, das eine oder andere Designer-Lädchen, jede Menge Street Art und ein paar echt urige Änderungs-schneidereien, [Lern- und Lehrstätten an jeder Ecke. Lebensplätze und Brunnen sowieso. Interkulturell, interdisziplinär, vielfältig, weit, ... ]. Es liegt alles, was man braucht, so herrlich zentral, aber wenn man nicht will, muss man das Viertel gar nicht verlassen, man findet hier alles, was man braucht, in maximal zehn Minuten Fußweg, sagen die Leute und loben das Flair. Jeder, wirklich jeder ... will hier wohnen. Und auch überhaupt und ganz generell wollen heute alle und überall wohnen: mitten in der Stadt, aber gemütlich.“ [leicht abgeändert nach: „Rasende Ruinen: wie Detroit sich neu erfindet“ von Katja Kullmann, 2012, Seite 11 f.]. Mit dieser Entwicklung ist die Stadt Hohenems zum Vorbild im sozialen, ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verantwortungsfeld geworden.*

„Jeder im Tourismus Beschäftigte und überhaupt jeder Einheimische sollte tiefere Kenntnisse über die Geschichte des Landes, der Heimatgemeinde, des kulturellen Geschehens haben. Kulturelles Hintergrundwissen stärkt die Identität unserer Region, unterstreicht ihre Einzigartigkeit und steigert somit auch die Attraktivität als Tourismusdestination.“  
Lucas Siller,  
Wirtschaftswissenschaftler,  
Regionalentwickler



M 1:25.000 | 0m | 500m | 1km

**Öffentliche und private Baulandflächen**

Potenzialanalyse nach Widmungskategorien  
Quelle: Stadt Hohenems/Stand 2013

- Gebäude Bestand
- Gebäude Öffentlich
- Gebäude Neu
- Gewässer
- Blauzone [Hochwasserschutz Stand 2014]
- Baufläche Kerngebiet – ca. 8,25 ha
- Baufläche Mischgebiet – ca. 26,2 ha
- Baufläche Wohngebiet – ca. 72,14 ha
- Baufläche Betriebsgebiet unbebaut – ca. 28,1 ha



**Thesen/Konklusion:**

**A/ Das Erkunden einer gemeinsamen Vision.** Die Industrie könnte gemeinsam mit der Freien Meisterversammlung und der WIGE Triebfeder für die Vision Stadt Hohenems sein. Meinungsbildend und umsetzungsstark sind die Wirtschaftstreibenden für die Vision Stadt Hohenems quantitativ wie qualitativ für die transformative Kraft der Stadtentwicklung eine stabile Einflussgröße. Die freie Meisterversammlung beschreibt ihre Qualitäten wie folgt: „Verlässliche, standhafte Partner, Unternehmerpersönlichkeiten, Netzwerker, Teamplayer, Arbeitgeber vor Ort, hohes Qualitätsbewusstsein“ u. a. [vgl. Workshop Freie Meisterversammlung, Jänner 2013].

**B/ Eine sachorientierte Einstellung der Akteure schafft eine überparteiliche Arbeitsbasis und die Infrastruktur für Entwicklung. Ideen werden aus den verschiedenen Arbeits- und Verantwortungsfeldern verknüpft und umgesetzt.** Ressourcen- und Potenzialkenntnis für die Wirtschaft durch die Entscheidung zur Natur-Kultur-Gastgeberstadt führt zur einzigartigen attraktiven Stadtentwicklung. Das bedeutet die kompromisslose Entscheidung zur Zusammenarbeit von Industrie, Gewerbe, Handel, Tourismus, Landwirtschaft, Ökologie und Kultur mit der Politik für die wirtschaftliche Ausrichtung. Die Menschen finden die Stadt Hohenems lebenswert, weil jede/r unterschiedliche Bereiche findet, in denen er/sie sich verwirklichen kann. Wie zum Beispiel Naturreservoir, Kultur, Vereine, Bildungsorte, Berufe, Lebensplätze – Orte und Plätze, an denen Lebendigkeit und Begegnung stattfinden. Damit ist die Stadt Hohenems Vorreiter für die Vernetzung und Vertiefung demokratischer Strukturen.

**C/ Hohenems wird zum „heißen“ Tipp für qualitatives Kleingewerbe und für Lokale. Viele kleine Geschäfte, Nischen in allen Gebieten siedeln sich an. Hochwertige und leistbare Wohnungen gibt es in allen Bereichen der Stadt.** Kleinräumige, hochqualitative Strukturen sind attraktiv. Das entspricht dem Zeitgeist des Postliberalen. Der vielfach genannte Wunsch der Menschen nach Entschleunigung schlägt sich in „kleinräumigem“ Leben nieder.

**D/ Geht es den Menschen gut, geht es der Wirtschaft gut.** Die Welt will in Hohenems wohnen, leben und arbeiten, weil es „die Stadt der 20 Lebensplätze“ ist. Attraktive Lebens-Plätze, Freizeitmöglichkeiten und ein einmaliges Naturreservoir in Verbindung mit einem extrem differenzierten, vielfältigen Kulturleben werden zum Anziehungspunkt für junge Menschen und Familien. Es ist „in“ in Hohenems zu leben, zu lieben und zu arbeiten.

*Wie oft haben wir im letzten Jahr von Familien, die in der Stadt Hohenems leben, gehört, dass sie jetzt überlegen, in der Stadt zu bleiben, obwohl sie eigentlich schon auf dem Absprung waren. Vielleicht „tuat sich jo jetzt ebbas ... und „i bin durch des Jahr zum/zur HohenemserIn wora“, so und so Ähnliches hörten wir im Visionscafé 2013.*

## Zielfragen (Fragen zur Umsetzung) und Handlungsempfehlungen im Allgemeinen

**Was bedeutet es für die wirtschaftliche Entwicklung von Hohenems, wenn eine konsequente Kombination von Sozialem, Ökologie und Kultur zu einer einzigartigen, lebendigen Atmosphäre führt?**

Die MarktteilnehmerInnen (KonsumentInnen und ProduzentInnen) sind meist jene, die im Wirtschaftsraum und dessen Umgebung (hier: Stadt Hohenems) leben und/oder arbeiten. MarktteilnehmerInnen sind die BewohnerInnen.

**Herausforderung:** Menschen, die in Hohenems leben und arbeiten, darf ihre Umgebung nicht völlig egal sein. Wer seine Bedürfnisse befriedigen und umsetzen will, muss persönliche Verantwortung übernehmen. Jede persönliche Entfaltung, jeder persönliche Einsatz – und scheint er noch so gering – hat Auswirkungen auf das große Ganze und ist dankbar anzuerkennen.

Wissen die Wirtschaftstreibenden gemeinsam mit allen BewohnerInnen (MarktteilnehmerInnen) um ihre Bedeutung und um den direkten Einfluss auf ihre Umgebung? Die Wirtschaft hätte die Kraft zu bewirken, dass immer mehr Menschen Verantwortung übernehmen mit allen Verantwortungsbereichen. Sie müsste nur verstehen, dass letztlich sie selbst davon profitiert. Wie gelingt die Vernetzung und die Zusammenarbeit über alle bisherigen Grenzen hinweg, um innovativ, vielfältig und zukunftsweisend zu sein?

Gesellschaftliches Engagement für Bildung, Kunst und Kultur schafft offene Räume, in denen Neues, Unerwartetes und Zukunftsweisendes entstehen kann, also jene Potenziale, von denen innovative Unternehmen langfristig leben.

Für die Stadtentwicklung ist Bewusstseinsarbeit notwendig.

## Wie kann die wirtschaftliche Kompetenz ab sofort auf den drei Ebenen umgesetzt und damit Realität werden?

*Erinnerung: Die Aktionen sind nicht linear nach Prioritäten gereiht, sondern sollten parallel ablaufen. [Strategie zur Umsetzung ist noch zu erstellen].*

### PERSÖNLICHE EBENE:

Was kann/muss jeder Einzelne verändern? Was tue ich?

- \_ **Global vernetzt denken** was Ursache-Wirkung anbelangt, aber lokal und regional handeln.
- \_ **Persönliche Verantwortung** für sich selbst übernehmen.
- \_ Pluralität anerkennen und Inklusion stärken. „Vielfalt bringt Neues“.
- \_ „Für mich gilt es nicht das Kranke zu bekämpfen, sondern das Gute zu stärken“ [Karl Zinsli, Biobauer].
- \_ **Offen sein für Veränderungen und eigenen Beitrag leisten** [selbstverantwortlich handeln heißt auch solidarisch sein].
- \_ **Qualität auf allen Ebenen.** Das beginnt im Umgang mit sich selbst und miteinander. Wertschätzen wir uns, wertschätzen wir unser Unternehmen, wertschätzen wir die Stadt.
- \_ „Abfall recyceln, Tageslicht nutzen, die Heizung nicht zu hoch aufdrehen, im Brockenhaus einkaufen, zu Fuß zum Bahnhof gehen, auf Bioqualität und Kauf lokaler und österreichischer Produkte achten, weniger Verpackung, keine Erdbeeren im Winter“ [aus Jugend Vision Stadt Hohenems].
- \_ **WIR sind die Stadt. WIR sind auch die Wirtschaft.** Wo bin ich selbst die Veränderung, die ich mir wünsche?

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auf für das, was wir nicht tun.“  
Molière

### STRUKTURELLE EBENE:

Macht bedeutet unter anderem Handlungsbefugnis. Sich Macht zu nehmen bedeutet Verantwortung und Vorbild zu sein. Was also sind die Aufgaben von PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen?

- \_ **Überarbeitung des Flächenwidmungsplanes;** im Zentrum und in den Stadtteilen das Zusammenspiel [von Gewerbe und Wohnen] definieren.
- \_ Ausformulierung eines **Unternehmensansiedlungskonzeptes** und dabei Betriebsgebiete für umweltfreundliche Betriebe [Green Technologies] schaffen/definieren.
- \_ Im Zentrum **Infrastruktur für qualitatives Handwerk und angewandte Kunst** schaffen: leistbare Ateliers und Arbeitsstätten zur Verfügung stellen, Förderung von Start-ups mit leistbarem Arbeits- und Wohnraum.
- \_ Strategie- und sofortige **Maßnahmen zum Ziel einer nachhaltigen Stadt.**
- \_ **Prüfung von Standorten** für großflächige Nutzung alternativer Energieerzeugung bzw. regionale und überregionale Flächen für Energiezonen [Entwicklung in Richtung Energieautonomie], Wasserwerke, Solar-, Photovoltaik und Kompost als Biomasse.
- \_ **Förderung von Unternehmen,** die mit erneuerbaren Energien produzieren.
- \_ **Umweltverträgliche, vielfältige, nachhaltige, innovative Wirtschaftsformen** [Betriebe und Eigeninitiativen] werden gefördert und gestärkt [dadurch werden Arbeitsplätze erhalten und geschaffen].
- \_ Interkommunale Wirtschaftsräume prüfen.
- \_ **Erhalt und Stärkung der bestehenden Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe** sowie der **Industrie.**
- \_ Entwicklung eines **Nahversorgungskonzeptes für die Innenstadt,** aber auch für die entlegeneren Stadtteile.
- \_ Bedachtsamer **Erhalt der vorhandenen Kulturflächen** als unwiederbringliche Ressource der Stadt.

Jeder, der kritisiert und/oder in einer Funktion entscheidet, muss einen konkreten, sichtbaren Beitrag leisten.

## – Förderung von Sanierung und neuen Geschäftsflächen und -modellen.

- Flächennutzung von kommunalen Gebäuden für erneuerbare Energie. Prüfung von Energieeinsparungsmaßnahmen.
- Stärkung und Förderung von **kleinräumigen Agro- und Wirtschaftsstrukturen** u. a. für Ernährungssouveränität in Verbindung mit Qualität und Schönheit.

### AKTIONSEBENE:

Was ist zu tun? Was wollen und können wir gemeinsam (partizipativ – BürgerInnen, PolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen) tun?

- **Salon, Stammtische** etc. für fokussierte, sachorientierte Kommunikation, um eine Arbeitsbasis und Infrastruktur für Ideen zu schaffen – aus verschiedenen Arbeits- und Verantwortungsfeldern (Vernetzung für demokratische Strukturen)
- Infrastruktur und Rahmenbedingungen schaffen (Hotellerie, Gastronomie); Budget.
- Leitbilderstellung in den verschiedenen Verantwortungsfeldern mit **EINER strategischen Ausrichtung** als Natur-Kultur-GastgeberInnenstadt. Die komplementären Leitbilder sind aufeinander eingespielt, abgestimmt, ergänzt ... und verstärken sich gegenseitig (Synergien).
- **Generationentalk**, in dem Geschichten von der Natur und der Wirtschaft erzählt werden (im Sinne, dass Respekt vor der Natur und das Zusammenspiel Natur-Wirtschaft wieder klar wird).
- **Die Stadt Hohenems hat und gibt Raum.** Beispiele:
  - a) Medienfreier Monat in der Stadt Hohenems, in dem es Alternativen gibt wie „Straße frei für Jung und Alt“, „Kinder auf die Straße“, „Uns gehört die Stadt“ (Jugend)
  - b) Selbstgestaltung im Freien für unterschiedlichen Gruppen (und vernetzen)
  - c) Halböffentliche Bibliotheken für Hausaufgaben und Lernunterstützung in Wirtschaftsbetrieben
  - d) Orte des Lernens fördern, schaffen, Laborsituationen (Montessori), Werkstattbühnen, kreative Großväter arbeiten mit SchülerInnen und Lehrlingen, Wertschätzung und Einbindung der Jugend-Kultur
  - e) Verknüpfungen: SchülerInnen der Landwirtschaftsschule „bespielen“ Stadt – Nahrungsmittelkampagne und Marktplätze damit verbinden
  - f) Arbeitsplatz-Perspektiven-Messe mit Ideen für Wohnkampagnen verbinden ... und damit Potenziale der Jugendlichen neu entdecken.
- **Wirtschaft** (Freie Meistervereinigung, WIGE und Industrie) **bringt Talente:** Talentetauschkreis mit Schulen und Wirtschaft verbinden, Pflicht für Schulen – Ziel u. a. Förderung des Selbstbewusstseins.
- **„Geschäfte leer gibt's nicht mehr“** (multikulturelle kleine Geschäfte, die Nischen füllen: Blumen, Schreibwaren und Bastelartikel etc. Café/Restaurantbetrieb – Ärzte/Ordinationen, Galerie/Ausstellungsflächen, Kunstwerkstätten).
- Ideenwettbewerb für eine **Schwefeltherme** als einzigartiges Kur- und Badehaus.
- Bewusstsein schaffen, dass ein großes Wachstumspotenzial für die Unternehmen im aktiven Umweltschutz liegt und sich damit die **Qualität des eigenen Standortes** erhöht, was wiederum eine Reihe positiver Rückwirkungen hat (s. oben Fluktuation). Bewusstsein schaffen und Unternehmen fördern, die durch umweltbewusstes Denken und Handeln sparsamen Umgang mit Ressourcen pflegen (und somit konkret zur Wertschöpfung in ihrem Unternehmen und in der Stadt beitragen).
- Die „Säge“ in Form einer neuen Nutzung wie etwa als Markthalle, Tanzhaus, zu einem Kreativzentrum oder Raum der Generationen aufwerten.
- **Öffentliche Schulkantine** mit Bioprodukten und in Kooperationen mit unterschiedlichen Playern der Stadt (Forderung aus der Jugendvision der Mittelschulen).



„Die Natur produziert seit Jahrmillionen völlig ineffizient, aber effektiv. Ein Kirschbaum bringt tausende Blüten und Früchte hervor, ohne die Umwelt zu belasten. Im Gegenteil. Während es Ameisen schaffen, ihr Leben intelligent sauber zu gestalten, ist der Mensch das einzige Lebewesen, das Müll produziert.“  
Kerstin Krutsch

„Mensch sein heißt verantwortlich sein.“  
Antoine de Saint-Exupéry

Stadtentwicklung braucht die massive finanzielle und ideelle Unterstützung verschiedenster AkteurInnen.

- \_ Prüfung und kreative Unterstützung zur **Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit** als Voraussetzung für eine langfristige Mitarbeiterentwicklung und -bindung in der Stadt Hohenems.
- \_ Marktplatz [Wochenmarkt] mit hochqualitativen biologischen Produkten aus der Region.
- \_ Raum, um Eigenprodukte zu vermarkten.
- \_ **Fachhochschule oder Uni für das Cradle to Cradle Prinzip in Kooperation mit der Industrie**, der Landwirtschaftsfachschule und Landwirtschafts-HTL, aller HTL´s in Vorarlberg sowie allen interessierten Gewerbetreibenden aus Vorarlberg [Textil, Kosmetik, Bau, Architektur, Stadtplanung und Design].
- \_ **Proaktive Kooperationen**, Vernetzungen und lokale und regionale und überregionale Brücken bauen mit Industrie, Gewerbe, Tourismus, Kommunen, Land Vorarlberg wie Vision Rheintal u. a. zur Weiter-Entwicklung des gemeinsamen Standortpotenzials zur Vermeidung von vorarlberginternen Konkurrenzverlusten.
- \_ **Identifikationsstärkung durch Natur-Kultur-Gastgeber-Ring** und durch die Kraft der Bündelung. Beispiele
  - a) Die Wirtschaftsgeschichte [Textil, Alpen, Holzhandel, Steinbrüche, Schleifsteine, Collini, Kästle, Büchele, Waibel, Fenkart, erste Buchdruckerei in Vorarlberg, ... ] als Kulturträger
  - b) Gemeinsame Jüdische-Katholische Geschichte und deren Kulturträger sind eine Erfolgsgeschichte
  - c) Visualisierte „Stadtgeschichte“ mit internationalen Verbindungen [Burgenökonomie, Textilgeschichte] in Verknüpfung mit historisch zeitgemäßen Stadtwanderungen, aufbauend auf Ortsbildinventar von 1995 – visualisierte Hausgeschichte
  - d) „Neues Leben in alten Mauern“: Der Beginn könnte als Gemeinschaftsaktion der HohenemserInnen mit der Rathaus-Sanierung (vgl. Hundertwasser-Rogner-Aktionen) als Lernstätten- Begegnungshaus, Verwaltung in verschiedenen ebenerdigen offenen Gebäuden bspw. am Emsbach ...
  - e) Ortsteil Initiativen [Ortsteilfeste, -gespräche, -sanierung]
  - f) Alte Brunnen und Lebensqualität mit [Handwerks-] Kunst
  - g) Wirtschaft verbindet Jung und Alt, generationenübergreifend, Neubauten mit alter Bausubstanz.
- \_ **Sichtbarmachung einer Handschlagsqualität** der HohenemserInnen, beispielsweise in Form einer Licht-Säule. Wo und wie hat der Einzelne sich eingebracht?  
Wer macht Vision konkret?



”

WELCHE EINSTELLUNGEN UND HALTUNGEN WOLLEN GEGENSEITIG GESTÄRKT UND BESTÄRKT SEIN, DAMIT GANZHEITLICHE KONZEPTE UMGESETZT WERDEN, UM ÜBERZEUGENDE UND RESILIENTE RESULTATE ZU ERZIELEN?

Es braucht einen grundlegenden Wandel des Weltbilds, den tiefen Wertewandel weg von einem die Natur beherrschenden, utilistischen Weltbild hin zu kooperativem und gewaltfreiem Handeln.

Der Weg führt von der Partei- zur Sachpolitik. Messkriterium ist die sicht- und fühlbare Stadtentwicklung. Daran werden die Verantwortlichen der Politik gemessen werden, aber auch jeder und jede Einzelne, dem/der die Lebensqualität der Stadt am Herzen liegt.

Der springende Punkt: Es darf nur der-/diejenige kritisieren und mitreden, der/die auch bereit ist, einen Beitrag zu leisten.

WARUM BRAUCHT EIN GEMEINSAMER STADTENTWICKLUNGSPROZESS IN HOHENEMS BESONDERS VIEL ZEIT?

Ganzheitliche Lösungen können nur gemeinsam im Dialog entstehen [bottom up und top down]. Nachhaltige Lösungen können nicht von einzelnen Helden aus dem Hut gezaubert werden [top down] und auch nicht als fertiges „Paket Stadtentwicklung“ gekauft werden.

Die „Hands-on-“ oder „Macher-“ Mentalität der HohenemserInnen spielt meist nur auf der Aktionsebene und äußert sich häufig als großer Druck. Diesem Druck zu widerstehen war und ist nicht einfach und ist eine gemeinsame Herausforderung. Tiefgreifende Veränderungen sind Transformationsprozesse und gelingen nur, wenn die personale Ebene, die strukturelle Ebene und die Aktionsebene in der gleichen Ausrichtung [= Vision Stadt Hohenems] miteinander verknüpft sind.

**Diskussion**

WARUM BRAUCHT STADTENTWICKLUNG WIDERSTANDSKRAFT UND VORBILD?

Visionen entstehen aus Entdeckergeist und aus dem Glauben daran, dass das Unmögliche möglich wird. Jeder von uns weiß im Innersten, was ein guter, gesunder Lebensort ist. Wenn wir den eigenen lebendigen Erfahrungen und Bildern vertrauen und zu ihnen [wenn nötig auch laut] stehen, dann haben wir genug Widerstandskraft und sind ansteckendes Vorbild, um eine lebendige Stadt [=mein Umfeld, meine Mitwelt] zu gestalten.

# Kernbotschaft aus dem Querschnittsfeld – Siedlung, Infrastruktur und Mobilität

---

Die Auswertung zum Querschnittsfeld Siedlung, Mobilität und Infrastruktur erfolgte hauptsächlich anhand der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt aus dem Visionsmagazin 3. Und hier vor allem anhand der 13 Berichte aus der Zukunft.

**Unter Siedlung, Mobilität und Infrastruktur verstehen wir den gesamten besiedelten und unbesiedelten Landschaftsraum der Stadt Hohenems innerhalb der Bauland-Widmungsgrenzen:**

**1. Siedlung:** Bebaute und noch bebaubare Flächen aller Bauland-Widmungskategorien mit allen öffentlichen und privaten Gebäuden, ausgenommen Flächen und Gebäude für Mobilität und Infrastruktur.

**2. Mobilität:** Sämtliche öffentliche und private Fuß- und Radwege, Plätze und Straßen, Parkplätze und Tiefgaragenplätze, Brücken, und Unterführungen mit den dazu gehörigen Versorgungsbauten wie Tankstellen, Bauhof, Straßenmeisterei, Autobahnraststätten, etc. Sämtliche Flächen für Bahn, Bus, Flugverkehr inklusive der erforderlichen Betriebsanlagen, Werkstätten und Aufnahmegebäude.

**3. Infrastruktur:** Flächen für Infrastrukturen wie Wasserversorgung, Regenwasserableitung, Abwasserentsorgung inklusive Kläranlagen, Stromversorgung mit örtlicher und überörtlicher Netzinfrastruktur mit Umspannwerken, Gasversorgung, Nahwärme mit Heizwerk, Lagerhaltung und Versorgungsleitungen. Schutzzonen im Bereich Wildbachverbauung, Lawinenschutz und Hochwasserschutz. Flächen und Gebäude für Sicherheit und soziale Infrastruktur wie Feuerwehr, Rettung, Krankenhaus, Schulen und Kindergärten sowie sonstige Einrichtungen wie z.B. Abfallsammlung, etc.

**Beziehung zu den anderen Verantwortungsfeldern:**

Aufgrund der Querschnittsmaterie sind in allen Bereichen von Siedlung, Mobilität und Infrastruktur die Verantwortungsfelder Soziales, Kultur, Ökologie und Wirtschaft permanent vernetzt. So beinhaltet zum Beispiel ein Feuerwehrgebäude sämtliche Verantwortungsfelder durch den Schutz von Menschen und durch das ausgeübte Ehrenamt [Soziales], Architektur [Kultur], Nachhaltiges Bauen und ressourcenschonender Umgang in Bau und Betrieb [Ökologie] und Schutzziele für Gebäude [Wirtschaft].

Das Querschnittsfeld Siedlung, Mobilität und Infrastruktur ist somit „gebauter oder ungebauter Ausdruck“ des vernetzten Funktionierens der vier Verantwortungsfelder Soziales, Kultur, Ökologie und Wirtschaft. Die Qualität dieser Vernetzungsfunktion ist somit eins zu eins im öffentlichen Raum ablesbar.

---



## Was wollen die Menschen der Stadt Hohenems verändern? Was soll bleiben? Worauf sind die Menschen der Stadt Hohenems im Bezug auf Siedlung, Mobilität und Infrastruktur stolz?

Vergleiche Verantwortungsfelder

Soziales [Seite 6], Kultur [Seite 16], Ökologie [Seite 28] und Wirtschaft [Seite 36]

### Die Vernetzung der vier Verantwortungsfelder zeigt sich im Gebauten 2033 folgendermaßen:

Der Schlossplatz und die Marktstraße: Eine Metapher dafür wäre „ein Leben wie in einer italienischen Renaissancestadt“. Hier ist der Umschlagplatz für das hochwertige, qualitative Kleingewerbe, für die alternative Landwirtschaft und die kreativen Handwerker. In den Erdgeschossen der Straßen und Plätze finden wir vielfältige Geschäfte, Praxen und Lokale, in den Obergeschossen sowohl hochwertige Dienstleistungsräume als auch leistbare Wohnungen. Die Qualität des Zentrums begann sich auch auf andere Stadtteile Hohenems auszuweiten. Als erstes wurde das jüdische Viertel zu einem Quartier der Literatur, Musik und bildenden Kunst, alles auf kleinstem Raum. Anschließend haben sich auch die anderen Stadtteile mit Gemeinschaftsräumen für alle Generationen entwickelt.

Die Innenstadt ist so belebt, dass ein Großteil der ursprünglichen Begegnungszone heute verkehrsfreie Fußgängerzone ist. Die Nachverdichtung der bebaubaren Flächen erfolgte in Form von dialogischen Workshops. Das wichtigste Ziel war ein bewusst kontextueller Städtebau der Lebensplätze, der die Ökologie und die historische Bausubstanz auf geniale Art und Weise verbindet. Die öffentlichen Räume, inzwischen bekannt als „Lebensplätze“, beleben sowohl die Innenstadt und bilden über Verbindungsalleen ein Netzwerk von thematisch unterschiedlichen Lebensplätzen über die ganze Stadt. Hier spürt man wie lebendig, vielfältig und bunt, wie weltoffen und inspirierend diese Stadträume wirken.

Besonders stark entwickelt hat sich im Laufe der letzten Jahre das Angebot an Kulturveranstaltungen, das sowohl im Musik- als auch im Kleinkunstbereich enorme Bedeutung erlangt hat. Sogar der Cineplexxparkplatz wurde zu einem Jugendbegegnungsraum umgestaltet. Die Kulturveranstaltungen in der ganzen Stadt werden durch ein spezielles Mobilitätsmanagement und ein komplett überarbeitetes Bussystem ohne Belastung für die Öffentlichkeit umgesetzt.

Die konsequente Umsetzung der Nachhaltigkeitskultur stärkte die verantwortungsbewusste und entwicklungsinteressierte Bürgerschaft, die in einer Kultur des Miteinander neue Projekte gemeinsam und zukunftsweisend umsetzen konnte. Die HTL für landwirtschaftliche Nachhaltigkeit setzt einerseits Impulse im Bereich der Lebensplätze ist aber auch federführend für die speziellen Wochenmärkte aktiv.

Durch die Nutzung der Geschichte erhielt der Tourismus eine völlig neue Identität. Bestehende Freiräume wurden geschützt und neue Lebensräume als Themenräume entwickelt.

Hohenems 2033 ist die Stadt der Schönheit, der Lebendigkeit, der Erholung und der Inspiration.

**Öffentlicher Personennahverkehr ÖPNV**  
**Einzugsbereich 500m/700m Distanz**  
 Quelle: Stadt Hohenems/Stand 2013

- Gebäude Bestand
- Gebäude Öffentlich
- Gebäude Neu
- Gewässer
- Landbus

- Eilzüge
- S-Bahn
- Bus 15 min Takt
- Bus 30 min Takt
- Bus 60 min Takt

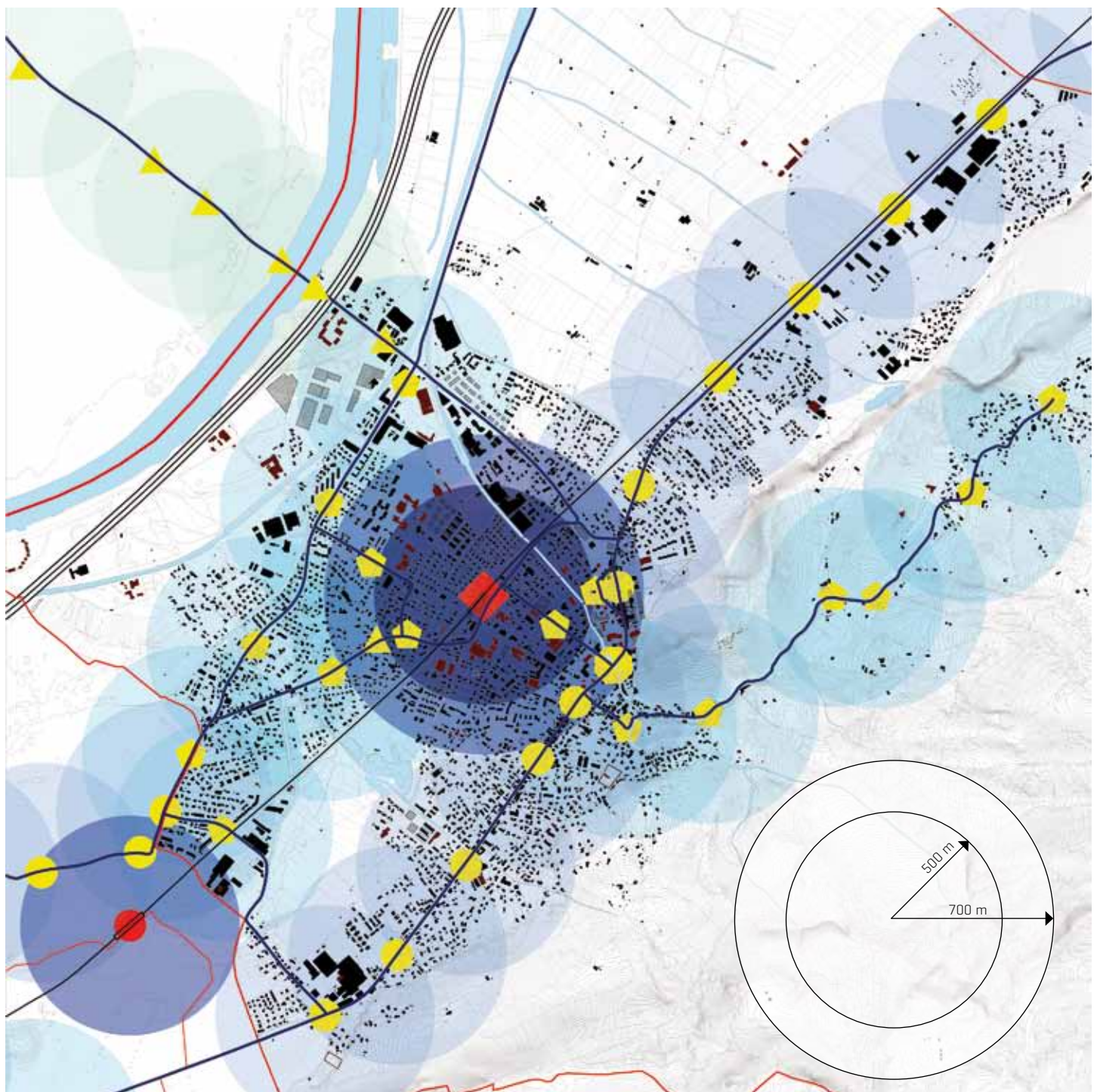


**Thesen/Konklusion:**

Die HohenemserInnen wollen eine vorausschauende und menschengerechte Verkehrs-, Stadt- und Raumplanung.

**A/ Hohenems als Natur- Kulturstadt.** Wie kann ausgehend von der Baukultur und den Naturschätzen eine einzigartige Stadt entstehen? In der Vernetzung von nachhaltiger Baukultur mit Erhalt, Pflege und Schutz der Naturschönheiten könnte dies möglich sein.

**B/ Lebendige Lebensplätze.** Wie können die neu gedachten Lebensplätze in ihren unterschiedlichsten Themen maßgebliche Impulse für eine neue Form der Stadtentwicklung geben? Ein Platz ist dann lebendig, wenn man dort auf Menschen und ihre gestaltenden Hände trifft: Der gestalterische Freiraum, den man verantwortungsvollen Bürgern zur



Verfügung stellt, wird spür- und erlebbar. Lebensplätze mit der Lebensader Emsbach, Lebensplätze als Stadtgarten, Lebensplätze als Lernorte, Lebensplätze als Freizeittreffpunkte, als Naturlehrpfade, als Plätze für eine ökologische Landwirtschaft... also Lebensplätze mit jeweils einzigartigem Charakter: bewusst, wertvoll, ökologisch, kreativ.

**C/ Hohenems die Begegnungsstadt.** Wie kann eine baulich konsequent umgesetzte Begegnungszone die gesamte Innenstadt verwandeln? Die Freiräume, Plätze, Brunnen, Wege, Brücken, Straßen werden mit den Lebensräumen zu einer vielfältig gestalteten, nachhaltigen und künstlerisch anspruchsvollen neuen Stadterlebnisstruktur vernetzt.

### Zielfragen (Fragen zur Umsetzung) und Handlungsempfehlungen im Allgemeinen

**Die Herausforderung für die Stadtplanung ist es, die bestehenden fragmentierten Siedlungsräume zu einer ganzheitlichen, städtischen Qualität weiter zu entwickeln. Wie entsteht eine qualitativ hochwertige Zentrumsgestaltung mit einer städtischen Lebensqualität, die sich in entsprechender Dichte und gelebter Koexistenz ausdrückt? Wie kann eine Stadt im Umbruch so begleitet werden, dass durch eine vernetzte Zentrumsgestaltung eine sehr hohe urbane Qualität entsteht?**

- \_ Welche Art von Stadt schätzen Sie in ihrer einzigartigen Komposition?
- Und welche Bedeutung hat dies für die Stadtentwicklung von Hohenems heute?
- \_ Wie geht es weiter mit der Marktstraße, in der heute leerstehende Geschäfte und teilgenutzte Gebäude stehen?
- \_ Welche Bedeutung haben der Schlossplatz und der Palast heute?
- \_ Wie kann eine echte Verkehrsberuhigung umgesetzt werden?
- \_ Wie können die Stadtteile wie z.B. das Herrenried und die Gewerbezone ebenso attraktiv gestaltet werden?
- \_ Wie gelingt es, eine neue Form von städtebaulicher Qualitätssteigerung zu etablieren?
- \_ Wie können Projekte rechtzeitig miteinander statt gegeneinander geplant und damit attraktiv gestaltet werden?

### Wie kann die städtebauliche Kompetenz ab sofort auf den drei Ebenen umgesetzt und damit Realität werden?

#### PERSÖNLICHE EBENE:

- \_ Was kann/muss jeder Einzelne verändern? Was tue ich?
  - \_ Wie gelingt es mir, meine speziellen Stärken für die Stadt Hohenems wahrzunehmen und gut einzubringen?
  - \_ Wie kann ich in meinem Bereich Verantwortung übernehmen?
  - \_ Wie ist es möglich, zu einem Miteinander statt Gegeneinander zu finden?
- Aus einem neuen Bewusstsein für die Qualitäten der Stadt müsste es möglich sein, mehr Selbstbewusstsein und einen speziellen Selbstwert im Sinne einer vielfältigen Stadtentwicklung zu entdecken.

#### STRUKTURELLE EBENE:

Was sind die Aufgaben von Politik und Verwaltung?

In erster Linie geht es darum, Stadtentwicklung für die Bürgerinnen und Bürger so sichtbar zu machen, dass eine Bürgerbeteiligung unterstützt wird.

Politik und Verwaltung können mit einem ganzheitlichen Innerstädtischen Verkehrskonzept als Begegnungszone neue Maßstäbe in der Verkehrsplanung setzen. Besonders der ganzheitliche Ansatz der Vision Stadt Hohenems ermöglicht es, klare Ziele zu formulieren und scheinbar unmögliche Visionen umzusetzen: aktive Belebung der historischen Gebäude der Innenstadt, Förderung der Geschäfte und Betriebe im Zentrum und

Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet  
ist, kommt ihm vieles entgegen.“  
J.W. von Goethe



den Stadtteilen. Die Förderung von Sanierungen und neuartigen Geschäftsmodellen ist eine Herausforderung für Politik und Verwaltung.

Ein weiteres Thema ist die Umsetzung des begonnenen Schulraumkonzeptes und die aktive Planung öffentlicher Räume für Austausch und Begegnung. Unterstützt werden kann diese Arbeit durch eine ganzheitliche Naturraumplanung mit Baumkataster und Grünraumkonzept.

Die Betriebsstandorte im Bereich der Autobahnabfahrt Hohenems sowie Richtung Unterklien erfordern ebenfalls eine Übersetzung der Vision Stadt Hohenems in attraktive städtebauliche und inhaltlich raumplanerische Richtpläne.

### AKTIONSEBENE:

Was ist zu tun? Was wollen und können wir gemeinsam (partizipativ – BürgerInnen, Politik, Verwaltung) tun?

*Zur Erinnerung: Die Aktionen sind nicht linear nach Prioritäten gereiht, sondern sollten parallel ablaufen.*

Eine gemeinsam entwickelte Kommunikationsplattform kann zukünftige Entscheidungsfindungsprozesse auf eine neue Art und Weise begleiten. Damit ist eine Bürgerbeteiligung mit breit getragenen, gemeinsamen Zielen umsetzbar. Unterstützt werden kann diese Arbeit durch regelmäßige Themenwerkstätten und gut vorbereitete Stadtdialoge. Begegnungsräume und Begegnungsorte, können nur gemeinsam mit BürgerInnen, Politik und Verwaltung geschaffen werden. Damit können auch anspruchsvolle stadtplanerische Themen wie das Bauen im denkmalgeschützten Kontext oder die Entscheidung über neue Plätze, Wege und Straßen gemeinsam vorbereitet werden. Das große Ziel ist es, dass die maßgeblichen Entscheidungen im Sinne einer Sachpolitik miteinander getragen werden können.





## Womit beginnen?

In einem Prozess laufen verschiedenste Projekte, die nur in einer Gemeinschaft bewältigt werden können. Für einen Stadtentwicklungsprozess braucht es eine klare Steuerung und viel Know-How.

Ein Stadtentwicklungsprozess in diesem Ausmaß ist nur mit qualifizierter Bürgerbeteiligung möglich. Einen gelungenen Stadtentwicklungsprozess können wir uns wie ein Netzwerk [Myzele] aus vielen selbstverantwortlichen und selbstorganisierten Gruppen vorstellen.

## Strategie-Checkliste für alle Verantwortungsbereiche

- \_ In welcher Form bringen wir die jeweiligen Themen und InteressensvertreterInnen zusammen? Beispiel: Wen müssen wir in den Prozess miteinbeziehen, damit vor der eigentlichen Planung alle Interessen „am Tisch sitzen“?
- \_ Wie zeigt sich ein ehrliches „Commitment“ der PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen zur Stadtentwicklung? Wie erhalten die Verantwortlichen den Rückhalt von engagierten Menschen aus der Bevölkerung? Welche vertrauensbildenden Maßnahmen sind erforderlich?
- \_ Welche klar messbaren Ziele sind zu erreichen? In welchem Zeitraum? Wie messen wir die Ergebnisse? Was sind die Konsequenzen?
- \_ Welche Ressourcen müssen freigestellt werden? [Personelle Ressourcen, Finanzierung, ... ].
- \_ Welche Prozesse braucht es? Was ist bereits vorhanden [Prozessplan]?
- \_ Wie wird der Prozess – die Stadtentwicklung – breit und offen – kommuniziert? Kommunizieren. Umsetzen. Kommunizieren. Wie bildet sich in der Kommunikation das soziale Miteinander, die kulturelle Vielfalt ab? Welche Stadtentwicklungs-Sprach-Rohre gibt es? Welche Konzepte und Umsetzungsverantwortungen? Mit welcher Art von Kommunikation signalisieren Politik und Verwaltung, dass alle Menschen in Hohenems zum Mitgestalten willkommen sind?
- \_ Wie können Missverständnisse minimiert und damit die Geschwindigkeit erhöht werden? Gibt es die Klarheit der Kompetenzen und Rollen?
- \_ Welche abteilungsübergreifenden Teams in der Verwaltung braucht es, damit sichtbare Stadtentwicklung passiert? Wo braucht es die Einbindung der Politik und der Bevölkerung? Wer hat diese Rolle, Aufgabe, Verantwortung und Kompetenz?

### Voraussetzungen für die konkrete Umsetzung sind:

- \_ Bekenntnis der Stadtvertretung zum Stadtentwicklungsprozess Vision Stadt Hohenems und damit zum Miteinander [Sachpolitik]
- \_ Verbindliche Abstimmungen und Kontrolle der Maßnahmen
- \_ Einbindung der Bevölkerung/der betroffenen AkteurInnen

## Konkrete erste strategische Maßnahmen

Folgende strategische Maßnahmen als Handlungsempfehlungen sind nicht wie Aufgaben einer Liste der Reihe nach abzarbeiten. Die strategischen ProjektleiterInnen empfehlen die Initiierung eines Masterplans [Strategiepapier]. Es muss ersichtlich sein, bis wann, wer, was tut. Das heißt, es gibt eine Transparenz in Bezug auf Aufgaben, Verantwortung und Zeitplan.

**1. Bekenntnis zur Wertausrichtung** der Stadt Hohenems: Kommunikation – Verbindlicher politischer Beschluss – Kommunikation.

## Strategische Maßnahmen und Leitfragen zur Umsetzung



Wertschöpfung und Synergien entstehen, wenn in einer Stadt lebendige Verantwortungsgemeinschaften entstehen.

Das unermessliche Potenzial von Menschen fordern und fördern.

Der Stadtentwicklungsprozess besteht aus unzähligen Puzzleteilen [Projekte], die zum Ganzen beitragen.

Wir sehen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung als das Management des Stadtentwicklungsprozesses.

Die vielversprechendsten Ressourcen der Stadt Hohenems sind die Kultur und der Landschaftsraum.

Die Arbeit an einem gemeinsamen Ziel verbindet. Eine **einstimmige strategische Ausrichtung** auf ein gemeinsames Ziel ist Schubkraft für die Umsetzung und wird das Miteinander in der Stadt stärken.

„Transition-Town“ – „Stadt im Wandel“  
[www.transition-initiativen.de](http://www.transition-initiativen.de)  
[www.transitionnetwork.org](http://www.transitionnetwork.org)

Die Ressourcen der Stadt Hohenems sind die Kultur und der Landschaftsraum. Insofern liegt die **empfohlene Strategie in einer kulturell-ökologischen Ausrichtung** [Zielrichtung].

Was heißt das in der Konsequenz? Wenn wir „JA“ sagen zu den Schätzen „Kultur und Landschaftsraum“, dann muss alles von den verantwortlichen PolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen und BürgerInnen getan werden, um diese beiden Ressourcen in der Kombination zu bewahren, zu stärken und weiterzuentwickeln.

**2. Die kulturell-ökologische Ausrichtung** wird mit den Leitsätzen und Zielen für die Stadtentwicklung abgestimmt [Visionsteam]. Beschluss und Freigabe durch die politischen VertreterInnen der Stadt Hohenems.

**3. Beauftragung eines aktualisierten, dynamischen, identitätsstiftenden REK** [räumliches Entwicklungskonzept]. Die Werte und Ergebnisse des Visionsprozesses, wie z.B. die Wertearbeit, die Visionsmagazine 1-4, die Arbeiten des Visionsteams sowie des Strategiehandbuchs – Vision Stadt Hohenems 2033 – sowie alle parallelen Stadtentwicklungsmaßnahmen anderer Interessensgruppen bilden die Grundlage für ein neues räumliches und gesellschaftliches Entwicklungskonzept für die Stadt Hohenems.

**4. Masterplan** auf Basis des Räumlichen Entwicklungskonzepts (REKs)

**5. Parallel laufende Handlungen:**

– **Ganzheitliche Umsetzung** auf der Grundlage aller erarbeiteten **Materialien** [Ergebnisse aus dem Prozess mit allen Workshops]. *Dokumentation des gesamten Materials in der Abteilung „Stadtplanung“ der Stadt Hohenems.*

– **Planung und Umsetzung** der konkreten Ziele von unterschiedlichen, beauftragten **Projekt- bzw. Arbeitsgruppen.**

Eine gemeinsam getragene, strategische Ausrichtung („Big-Picture“) ist die Antwort für alle „untergeordneten“ Probleme der Stadt. Wenn die Ausrichtung eine kulturell-ökologische ist, dann wird zum Beispiel das Verkehrsproblem in diesem Sinne gelöst. Worauf richtet sich also der Blick? Auf die ansprechend gestalteten Plätze und die Kulturpfade durch die verkehrsfreie Innenstadt?

– **Selbstorganisierte Projekte:** Alle HohenemserInnen sind mit ihrer Idee oder ihrem Projekt beim Visionsteam und den AnsprechspartnerInnen von Verwaltung und Politik herzlichst willkommen.

– Regelmäßige **Stadtdialoge** (regional und überregional) und **Quartiersdialoge** im Rahmen der bereits schon laufenden Projekte (beispielsweise Familie plus).

– **Plattformen** zur Vernetzung und Begegnung (z.B. Aktionen des Visionscafés). Gute Kommunikation und Beteiligung der Bevölkerung soll in Hohenems Kultur werden.

– **Treffen des Visionsteams:** Einladung der PolitikerInnen BürgerInnen, MitarbeiterInnen der Verwaltung und PolitikerInnen arbeiten gemeinsam für die „neue“ Stadt. Weiterführung des Prozesses.

– **Best- und next-practice Modelle:** Austausch und Vernetzung auf regionaler und überregionaler Ebene (Wo gibt es Modelle, die bereits erfolgreich umgesetzt wurden?).



## Visionen sind Wirklichkeit

Impressum

Vision Stadt Hohenems

Visionsmagazin 4

Zukunftsinseln leben

© Copyright: 2014 bei den jeweiligen Verfassern, Karin Metzler, Wolfgang Ritsch, Stadt Hohenems

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Stadt Hohenems

6845 Hohenems, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4

Für den Inhalt verantwortlich: Karin Metzler, Wolfgang Ritsch

Texte: Karin Metzler, Wolfgang Ritsch [Siedlung, Mobilität und Infrastruktur]

Helena Weber [Auswertung der Zwischenstände dialogische Zukunftswerkstatt]

Unterstützung und inhaltliche Beratung: Gabriele Bösch, Sandro Scherling

Redaktion: Bernd Federspiel, Karin Metzler, Gudula Pawelak, Wolfgang Ritsch, Helena Weber

Visuelles Gestaltungskonzept: Sandro Scherling sägenvier designkommunikation

Lektorat: Gabriele Bösch

Fotografien: Anna Ritsch, Dietmar Walser, Atelier für Baukunst, Wolfgang Ritsch

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe auch auszugsweise nur mit Genehmigung der jeweiligen Urheber.

Druck: Bucher Druck & Verlag, Hohenems

*“Der Prozess Vision Stadt Hohenems wurde von den politischen Fraktionen und der Stadtverwaltung initiiert, um eine gute Entwicklung und klare Orientierung der Stadt gemeinsam mit den BürgerInnen zu erarbeiten. Es soll ein neues, nachhaltiges Miteinander von Politik Verwaltung und Bürgern entstehen.*

*Als Bürgermeister der Stadt Hohenems danke ich im Namen der Stadt all jenen Menschen, die sich im Prozess „Vision Stadt Hohenems“ engagieren. Durch ihre Ideen und Taten verwirklichen sie die Vision Stadt Hohenems. Vorbildlich zeigt uns diese Verantwortungsgemeinschaft, wie eine gemeinsame Gestaltung der Zukunft aussehen kann.“*

*DI Richard Amann, Bürgermeister der Stadt Hohenems*

*“Die Stadt Hohenems hat nicht zuletzt auf Grund ihres historischen und kulturellen Erbes gemeinsam mit der Vielfalt des Naturraumes ein nicht zu unterschätzendes Entwicklungspotenzial. Wichtig ist, dass die künftige Entwicklung von einer breiten Basis getragen wird. Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass sich so viele Menschen bereit erklärt haben, sich am Visionsprozess zu beteiligen.*

*In einem Klima des konstruktiven Miteinander sind nicht nur eine Fülle von Ideen und Zukunftsbilder entstanden, ein positives Ergebnis des Visionsprozesses ist auch darin zu sehen, dass Menschen direkten Einfluss auf die Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes nehmen können und so ein wichtiger Beitrag für eine hohe Lebensqualität geschaffen werden kann.*

*Ich danke daher allen, die diesen Prozess engagiert mitgetragen haben, diesen Prozess professionell geführt haben oder an der Kommunikation der Ergebnisse des Prozesses beteiligt waren. Allen gemeinsam wünsche ich, dass möglichst viele der Ideen, Vorschläge und Zukunftsbilder auch in die Realität umgesetzt werden können.“*

*Mag. Karlheinz Rüdisser, Landesstatthalter*

wachstums-  
fördernd

Soziales

ganz-  
heitlich

Kultur

selbst-  
organisiert